Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang | Samstag, 16. November 1935 | Nr. 267

Diktatorische Maßnahmen Fuads

Kairo. (Tsch. P. B.) Das ägyptische Innenministerium gab noch in den späten Abendstunden des Donnerstag eine Verordnung des Königs heraus, die faktisch die Preßfreiheit aufhebt und der Regierung das Recht zur Beschlagnahme und zu befristeten Zeitungsverboten gibt. Es verlautet, daß weitere strenge Verordnungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Vorbereitung sind.

Die Beerdigung des bei den Unruhen getöteten nationalistischen Demonstranten ist auf Freitag angesetzt. Man befürchtet, daß die Beisetzungsfeierlichkeiten zu Unruhen und weiteren Zusammenstößen führen. Die Polizei hat daher strengste Maßnahmen getroffen, um allen Möglichkeiten von vornherein begegnen zu können.

*

Kairo. (Tsch. P.-B.) Die ursprünglich für heute vormittags angesetzten Beerdigungen der Opfer der Straßenunruhen werden nicht stattfinden, da die Leichen heute Nacht in aller Stille in die Heimatorte der Studenten abtransportiert wurden. In den Morgenstunden kam es wieder zu einigen Ansammlungen von Studenten in verschiedenen Stadtteilen von Kairo. Bisher wurden keine neuen ernsten Zwischenfälle gemeldet.

Ende der Torgsin

Moskau. (Tsch. P. B.) Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, hat die Sowjetregierung dem von der Vereinigung „Torgsin" (Handel mit dem Auslande) gemachten Vorschlag über ihre Auflösung zugestimmt. Die Auflösung soll zum 1. Feber 1936 erfolgen und das Handelsnetz des „Torgsin" dem Innenhandelskommissariat übergeben werden.

SA-Kurse für Henlein-Funktionäre in Ostpreußen

Am 18. September d. J. brachten wir eine Notiz, in der wir Mitteilung machten von Verhaftungen von Mitgliedern der Sudetendeutschen Partei in Teplitz und Umgebung, die in Ostpreußen gewesen sind und dort Kurse besucht haben, die, wie wir schrieben, von SA-Instruktoren und drei nationalsozialistischen Professoren geleitet wurden. Wir haben damals genau geschrieben, worüber in diesen Kursen vorgetragen wurde und daß die Kurse in Tirstige und Groß-Dammer im Kreis Messeritz in Ostpreußen abgehalten worden waren. Im Zusammenhang mit dieser Affäre wurden sieben Personen verhaftet.

Von einem der Verhafteten, Herrn Ingenieur Walter Appelt, erhielten wir nun zu dieser Meldung folgende Berichtigung:

Es ist unwahr, daß ich in Ostpreußen war und dort Kurse besuchte, die von SA-Instruktoren und drei nationalsozialistischen Professoren geleitet wurden.

Ing. Walter Appelt.

Obwohl diese Berichtigung dem Gesetz entspricht, läßt sie doch viele Fragen offen. Vor allem ist es möglich, daß Herr Ing. Appelt zwar nicht in Ostpreußen war und dort Kurse besucht hat, sondern, daß er anderswo in Deutschland derartige Kurse mitgemacht hat. Warum gibt Herr Ing. Appelt der Berichtigung nicht eine Form, aus der zweifelsfrei hervorgeht, daß er überhaupt nicht in Deutschland war und nie in seinem Leben einen derartigen Kurs besucht hat. Bezeichnend ist auch, daß von den Verhafteten nur Ing. Appelt berichtigt und nicht die andern, sondern daß also im unvoreingenommenen Leser der Glaube entstehen muß, daß vielleicht nicht Herr Ing. Appelt, aber alle anderen in unserer Notiz vom 18. September genannten Mitglieder der Sudetendeutschen Partei in Ostpreußen gewesen sind und dort Kurse besucht haben, die von SA-Instruktoren und drei nationalsozialistischen Professoren geleitet wurden.

Der englische Sozialismus marschiert:

Großer Erfolg der Labour Party

Bisher 153 Labour-Mandate

London. Von 615 Wahlkreisen lagen am Freitag abends die Ergebnisse vor.

Nach diesem vorläufig endgültigem Wahlergebnis — die restlichen Ergebnisse dürften erst im Laufe des Samstag oder später bekannt werden — haben die Regierungsparteien 420 und die Oppositionsparteien 177 Sitze erhalten.

Im einzelnen erhielten auf Regierungsseite die Konservativen 379, die nationalen (Simon-)Liberalen 30, die nationale Arbeiterpartei acht und die unabhängigen Regierungsanhänger drei Mandate.

Auf seiten der Opposition erhielten die Arbeiterpartei 153, die Unabhängige Arbeiterpartei vier, die Samuel-Liberalen 15, die Lloyd Georges-Liberalen vier und die Kommunisten ein Mandat.

Die Regierungsmehrheit beträgt demnach bisher 243 Sitze.

Der Führer der Arbeiterpartei, Major Attlee, erklärte, daß das Wahlergebnis die Erwartungen der Arbeiterpartei hinsichtlich der Mandatszahl enttäuscht habe, daß jedoch andererseits der ungeheure Zuwachs der für die Arbeiterkandidaten abgegebenen Stimmen beweise, daß die sozialistische und Friedenspolitik der Arbeiterpartei im Lande lebhaften Widerhall gefunden habe.

Gewählte und Nichtgewählte

Macdonald durchgefallen!

London. Der Führer der liberalen Opposition Herbert Samuel ist in Darwen von dem Konservativen Russel geschlagen worden. Russel erhielt 15.200 Stimmen, Sir Samuel 14.133 Stimmen. Bei den letzten Wahlen betrug die Mehrheit für Herbert Samuel über 4000 Stimmen.

Sir Austen Chamberlain ist in seinem Wahlkreis Birmingham-West wiedergewählt worden. Seine Mehrheit hat sich von 7000 auf 11.000 erhöht.

Der frühere erste Lord der Admiralität Alexander (Arbeiterpartei) hat seinen Sitz in dem Sheffielder Wahlkreis Hillsborough wiedergewonnen, indem er den konservativen Vertreter mit einer Mehrheit von 3500 Stimmen schlug.

Der Arbeiterführer Clynes konnte in seinem Wahlkreis von Manchester seinen früheren Sitz, den er bei den Wahlen von 1931 verloren hatte, wiedergewinnen.

Unter den Wiedergewählten befindet sich der labouristische Führer Sir Stafford Cripps.

Der ehemalige Führer der Labour-Partn, Lansbury, wurde wiedergewählt.

Alle Minister mit Ausnahme Ramsay Macdonalds und seines Sohnes Malcolm sind wiedergewählt worden.

Macdonald sen. erhielt nur 17.800 Stimmen, sein Labour-Gegenkandidat wurde mit 38.000 Stimmen gewählt.

Die Familie Astor wird im Unterhaus durch vier Mitglieder vertreten sein, und zwar durch Lady Astor, ihren Sohn, ihren Schwiegersohn und ihren Schwager Major Astor, den Vorsitzenden des Verwaltungsrates der „Times".

Macdonalds Niederlage stürmisch bejubelt

London. Bei der Bekanntgabe des Ergebnisses im Wahlkreise Seaham, wo der oppositionelle Arbeiterparteiler Shinwell seinen früheren Parteigenossen Ramsey Macdonald schlagen konnte, brach unter den Anhängern des Siegers eine so große Begeisterung aus, daß es geraume Zeit dauerte, ehe der Wahlbeamte die Ruhe wiederherstellen konnte. Die hauptsächlich aus Bergarbeitern und deren Frauen bestehende Menschenmenge jubelte in wilder Besteigerung und sang das Lied von der Roten Flagge.

Macdonald erklärte auf die Frage eines Pressevertreters, daß seine Niederlage ihn keineswegs überrascht habe. Im Wahlkreis Shinwell sei die Frage der Bergarbeiterlöhne zu einem politischen Problem gemacht worden.

Das bisherige Zahlenverhältnis

London. (Reuter.) Bei den letzten im Jahre 1931 stattgefundenen Wahlen ins Unterhaus erhielten die Konservativen 473 Mandate, die nationale Arbeiterpartei (Macdonald) 14, die liberalen Mitglieder der nationalen Regierung (Simon) 35, die Nationalliberalen (Samuel) 33, die oppositionelle Arbeiterpartei 50, die unabhängigen Liberalen (Lloyd George) 4 und die Unabhängigen 6 Mandate.

Nach den Wahlen hatte die Regierung im Unterhaus 558, die Opposition 57 Mandate. Vor der Auflösung des Hauses im heurigen Jahr disponierten die Regierung über 525, die übrigen Gruppen über 90 Mandate. Seit dem Jahre 1931 wurden 62 Ergänzungswahlen durchgeführt, deren charakteristisches Zeichen eine Abnahme der für die Regierung abgegebenen Stimmen war. Die Arbeiteroppositition gewann bei dieser Gelegenheit neun Mandate, die der Regierung verloren gingen.

An den letzten Wahlen beteiligten sich 21,659.404 Wähler. Noch vor den Wahlen waren 67 Abgeordnete ohne Gegenkandidaten gewählt worden. Die Konservativen erhielten 11,926.537, die Liberalen 2,320.310, die Labouristen 6,648.023 und die anderen Gruppen 764.534 Stimmen. Die Zahl der stimmberechtigten Wähler betrug 29,487.711.

Bei den Wahlen im Jahre 1929 wählten 22,648.475 Personen. Ohne Gegenkandidaten wurden sieben Abgeordnete gewählt. Die Konservativen erhielten 8,656.473, die Liberalen 5,308.510, die Labouristen 8,389.512 und andere 293.880 Stimmen. Insgesamt gab es 28,850.870 stimmberechtigte Wähler.

Wiedergewählte Minister

London. Nach dem bisherigen Stand der Wahlergebnisse sind sieben Kabinettsminister, nämlich Ministerpräsident Baldwin, Handelsminister Runciman, Außenminister Sir Samuel Hoare, Schatzkanzler Neville Chamberlain, der Minister ohne Geschäftsbereich Eustace Percy, Dominionminister Thomas und Gesundheitsminister Sir Kingsley Wood, wiedergewählt worden. Außerdem sind elf weitere Regierungsmitglieder, die nicht dem engeren Kabinett angehören, wiedergewählt worden, fünf frühere Labour-Minister, die 1931 geschlagen worden waren, sind jetzt wiedergewählt worden.

Ein Kommunist

London. (Reuter.) In Westfife in Schottland wurde mit einer Mehrheit von 593 Stimmen über den Arbeiterparteiler und den konservativen Kandidaten der Kommunist Gallacher gewählt. Er wird das einzige kommunistische Mitglied des Unterhauses sein.

Der Ausgang der englischen Unterhauswahlen beweist uns vor allem eines: der englische Sozialismus hat die Scharte von 1931 ausgewetzt, der englische Sozialismus marschiert, unsere britische Bruderpartei hat einen großen Sieg errungen, der in seiner moralischen Bedeutung dadurch nicht kleiner wird, daß die konservativ-liberale Regierungsmehrheit sich zahlenmäßig noch zu halten vermochte.

Die große Nationale Einheitsfront von 1931 ist jedenfalls geschlagen und in ihren Grundfesten erschüttert. Sie wird zwar weiter regieren, aber sie wird sich im Unterhaus einer auf das Dreifache ihrer bisherigen Stärke angewachsenen Zahl Oppositioneller gegenübersehen, sie wird nicht so unbeschränkt wie bisher und nicht mit dem Anspruch darauf, die Repräsentanz einer einigen und geschlossenen Nation zu sein, die Geschicke des britischen Reiches lenken können.

Es liegt an dem englischen Wahlsystem, wenn der Vormarsch der Arbeiterpartei in den Mandaten nicht deutlich zum Ausdruck kommt. Was bei dem System der Dreierwahlen einer verhältnismäßig schwachen Arbeiterpartei eine große parlamentarische Vertretung sicherte, raubt ihr bei der planmäßigen Ausschaltung der Dreierwahlen die ihrer Stärke entsprechende Vertretung. Aber es gibt, soweit sich das Wahlergebnis bisher überblicken läßt, kaum einen Wahlkreis, in dem nicht die Stimmenzahl der Konservativen beträchtlich gesunken, die der Labour Party gewaltig gestiegen wäre. Die Liberalen sind empfindlich geschwächt, die Splittergruppen, so vor allem die Macdonaldsche Renegatenpartei und die Lloyd George-Gruppe sind zu bedeutungslosen Zwergfraktionen geworden.

Viele werden freilich fragen, ob nicht ein größerer Sieg, ob nicht die Eroberung der Macht im Bereich des Möglichen lag. Bis zum Ausbruch des afrikanischen Krieges hatte es den Anschein, als ob England der dritten Arbeiterregierung entgegengehe. Der Kampf um die Sanktionen, die Rettung des Völkerbundes durch die Energie britischer Staatsmänner, die Bedrohung des Empire durch die Politik Italiens und Japans, haben die Stimmung umschwenken lassen. Nicht, daß die Politik der Labour Party von den Volksmassen abgelehnt worden wäre. Im Gegenteil, gerade die Labourpolitik war es, die den Beifall der Nation fand. Aber indem Lord Eden und Baldwin die Politik der Labour Party aufgriffen und zu der ihren machten, haben sie zugleich viele Wähler, die bereit waren, nach links abzuschwenken, bei der Stange gehalten. Hunderttausende Wähler sagten sich nun, es sei gleich, ob Hoare oder ein Labourist Englands Außenpolitik leite, beide seien ja einig, und im übrigen diene die Kontinuität der Entwicklung dem Lande besser als ein Bruch mitten in einer international heiklen Situation.

Es kam dazu, daß die Parole der Labour Party: „Für den Völkerbund und gegen die Aufrüstung" zwar vernünftig sein mochte, aber für primitive Hirne schon zu kompliziert war. Der Durchschnittswähler verstand schon eher, was ihm die Tories sagten, daß man erst aufrüsten müsse, ehe man die Friedensbrecher auf die Knie zwingen könne. Endlich haben sich die Konservativen eine günstigere Plattform dadurch gesichert, daß sie den verhaßten Macdonald von der Leitung des Kabinetts rechtzeitig zurückzogen und einen eindeutigen Tory, eben Mister Stanley Baldwin, herausstellten.

Die Politik Englands wird vielleicht keine jähe Aenderung erfahren. Aber auf die Dauer wird sich das Vorhandensein einer großen Labour-Opposition im Unterhaus auswirken. Man wird die Regierung auf ihre großen sozialen Versprechungen festlegen, sie außenpolitisch beim Wort nehmen können. Versuchen die Tories jetzt, mit Mussolini zu packeln, versuchen sie einen sozialpolitisch reaktionären Kurs einzuschlagen, so hat die Opposition anders als 1931-32 im Unterhaus eine mächtige Basis, von der aus sie den Kampf ins Land tragen kann, von der aus sie

parlamentarisch gegen die Regierung operieren kann. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Dauer des jetzt gewählten Unterhauses kürzer währen wird als die üblichen vier bis fünf Jahre. Nur mit dem äußersten Aufwand an Agitation und Demagogie hat man der Arbeiterpartei den vollen Sieg entrungen. Die Uebernahme ihrer Außenpolitik, die nationale Stimmungsmache beim Silberjubiläum des Königs, die Verlegung der Wahlen in eine Zeit höchster internationaler Spannung, große Versprechungen auf allen Gebieten, Zugeständnisse an das sozialistische Planwirtschaftsprogramm (Wohnbauten usw.) mußten herhalten, um die bürgerliche Mehrheit zu retten. Eine Enttäuschung der Wähler müßte sich diesmal früher zeigen und heftiger entladen als bisher. Die Arbeiterpartei hat also eine gute Position für die nächsten Kämpfe.

Für uns, vom Fascismus bedrängten festländischen Sozialisten aber ist der große Erfolg der Labour Party vor allem ein moralischer Sieg des Sozialismus, nach den Erfolgen unserer Schweizer und dänischen Genossen ein neuer Beweis dafür, daß unsere Idee lebt, daß der Gedanke des Sozialismus marschiert, daß den fascistischen Mächten gewaltige Bollwerke der Arbeiterbewegung gegenüberstehen. Die englischen Arbeiter haben auch für uns gekämpft, ihr Sieg wird auch für uns Früchte tragen. Wir grüßen sie in brüderlicher Verbundenheit, in Treue zur gemeinsamen Idee, wir beglückwünschen sie in Dankbarkeit und Freude zu dem Ergebnis des 14. November, der ein Ehrentag des internationalen Sozialismus wart

Hitler als Mehrer der Zinsknechtschaft

Deutschlands Schuldenlast um 40 Prozent gestiegen

Ein wertvolles Geständnis des Systems — Ob auch ein ganzes?

Berlin. (Tsch. P.-B.) Das Institut für Konjunkturforschung wendet sich in seinem letzten Wochenberichte gegenüber angeblich übertriebenen Feststellungen, namentlich des Auslandes, über die Höhe der öffentlichen Verschuldung in Deutschland und stellt den Stand dieser öffentlichen Verschuldung und ihre Entwicklung seit 1933 ausführlich dar. Es heißt in diesem Bericht zunächst, daß die Summe der fundierten und der schwebenden Reichsschuld die gesamte ausgewiesene Reichsschuld ergibt und daß es neben dieser ausgewiesenen Reichsschuld keine geheime Reichsschuld gebe, sondern nur künftige kurzfristige Verpflichtungen des Reiches aus der Steuergutscheinaktion, aus der Zinsenvergütungsaktion und aus der kurzfristigen Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes, des Reichsautomobilbahnbaues, und schließlich des Wiederaufbaues der deutschen Wehrmacht, die sich formalrechtlich noch nicht als Schuld des Reiches niedergeschlagen hätten. Die Aufstellung ergibt demnach, daß die öffentliche Verschuldung des Reiches, der Länder, der Städte und Gemeinden Ende Juni 1935 29.8 Milliarden Mark betragen hat, das ist um 4.3 Milliarden mehr als im März 1933. Dabei sind rund eine Milliarde Arbeitsbeschaffungswechsel der Reichsbahn und Reichspost nicht eingerechnet. Bei der Berechnung der Gesamtsumme ist auch zu berücksichtigen, daß durch die Entwertung verschiedener ausländischer Währungen die Auslandsverschuldung eine kursmäßige Verminderung von 1.9 Milliarden Mark erfahren hat. Die sogenannte nicht ausgewiesene Schuld, die oben erwähnt wurde, wird schätzungsweise auf fünf Milliarden veranschlagt. Im einzelnen verteilt sich die öffentliche Schuld folgendermaßen: Die fundierten Schulden des Reiches betragen 10,259 Millionen, die schwebenden Schulden des Reiches 2903 Millionen.

* * *

Diese Zahlen bedeuten, daß die öffentliche Verschuldung Deutschlands — von der privaten nicht zu reden — in den zwei-dreiviertel Jahren Naziherrschaft von 25.5 Milliarden Mark auf mindestens 35.8 Milliarden, das ist um insgesamt 10.3 Milliarden oder um rund 40 Prozent gestiegen ist. Um diese Zahlen würdigen zu können, muß man noch erwägen, daß die Nazi selbst die „sogenannte nicht ausgewiesene Schuld" nur „schätzungsweise" angeben, daß sie also wahrscheinlich mehr beträgt als die eingestandenen 5 Plus 1 Milliarde.

Als Hitler zur Macht kam, erklärte er in einigen Reden, Deutschland brauche infolge der Lotterwirtschaft des Systems 19 Milliarden zu seiner Sanierung. Nun braucht es also bereits 35 Milliarden! Zur Entschuldigung beruft sich das Konjunkturforschungsinstitut interessanterweise darauf, daß von 1928 bis 1931 die deutschen Schulden um ebensoviel gestiegen seien (die „nicht ausgewiesene Schuld" nicht eingerechnet, in Wahrheit also nur um die Hälfte dessen, um was sie jetzt angewachsen sind). Vor allem aber vergißt Hitler, daß er doch die Brechung der Zinsknechtschaft und die Befreiung Deutschlands von den Schulden versprochen hat.

Exposé des Schulministers

Prag. Schulminister Dr. Krčmář befaßte sich in seinem donnerstägigen Exposé zunächst mit dem Volksschulwesen.

Er legte dar, daß die Organisierung des Volksschulwesens nach den Ländern sehr verschieden sei. Das Ministerium wolle daher wenigstens die Frage der Verwaltung ehestens einheitlich lösen. Während in Böhmen und Mähren-Schlesien die bestehenden Landesschulräte nur modernisiert werden müßten, müßte man sie in der Slowakei und Karpathorußland erst neu errichten. Die nationale Sektionierung soll beibehalten, die Landesschulräte aber von der politischen Landesbehörde getrennt und selbständig gemacht werden.

Der Entwurf des Ministeriums vom Jahre 1928 über die vierten Bürgerschulklassen, der sie zu einem organischen Bestandteil der Bürgerschule machen und den Aufwand ebenso decken wollte wie für die anderen Klassen, blieb im interministeriellen Verfahren schon damals aus finanziellen Gründen stecken. Heute ist die Situation nach der Seite kaum leichter. Das Gesetz über die Sprengelbürgerschulen wird jedoch den Schulgemeinden einige Erleichterungen bringen. Vierte Bürgerschulklassen — richtiger einjährige Lehrkurse — gibt es heuer im Staat 1176.

Die neue Schul- und Unterrichtsordnung ist nach langen Beratungen in das Schlußstadium getreten. Es fehlen hiezu noch die Aeußerungen von drei Ministerien. Inzwischen will das Ministerium die Wirksamkeit des kleinen Schulgesetzes auch auf Karpathorußland ausdehnen, so daß wenigstens die innere Organisation des Volksschulwesens in der ganzen Republik unifiziert würde. Für die Volksschulen wurden neue Vorschriften über die Erziehung zur Wehrhaftigkeit erlassen. An den Bürgerschulen wurde eine neue Fachgruppe errichtet, in deren Mittelpunkt die körperliche Erziehung steht.

Ueber den Rückgang der Schüler an den Volks- und Bürgerschulen

führte der Minister genaue Zahlen an. In Böhmen erhöhte sich die Schülerzahl an den tschechischen Bürgerschulen noch um 2383, sank aber an den tschechischen Volksschulen um 10.929. Die deutschen Bürgerschulen weisen einen Rückgang um 2507, die Volksschulen um 8163 Schüler auf. In Mähren-Schlesien stieg die Zahl der tschechischen Bürgerschüler noch um 1131, die Zahl der tschechischen Volksschüler sank um 7023. Der Rückgang an deutschen Kindern betrug hier an Bürgerschulen 715 und an Volksschulen 2679. In der Slowakei beträgt der Rückgang der deutschen Kinder an Volksschulen 1005, an Bürgerschulen 50. In Karpathorußland sind an deutschen Bürgerschulen 43 und an deutschen Volksschulen 430 Kinder mehr. Dort zeigt sich allgemein noch ein Zuwachs an Schulkindern ohne Rücksicht auf die Nationalität. Insgesamt sind im ganzen Staatsgebiet 23.640 Kinder an Volksschulen gegenüber 1934 weniger, an Bürgerschulen noch 7722 mehr.

Heuer wurden 1600 literarische Lehrer-Praktikanten, 100 Praktikantinnen für weibliche Handarbeiten und 20 für Kindergärten in den Dienst gestellt. Der Aufwand beträgt etwa acht bis neun Millionen. Arbeitslose tschechische Lehrer gab es heuer zum 1. Feber rund 3000, deutsche 900.

An staatlichen Minderheitenschulen gab es zum 1. Oktober 1203 tschechische Volksschulen mit 2621 Klassen und 66.458 Schülern, weiters 240 Bürgerschulen mit 1309 Klassen und 46.565 Schülern. Deutsche Minderheitsschulen gab es 20 mit 58 Klassen und 1542 Schülern, deutsche Bürgerschulen sechs mit 22 Klassen und 791 Schülern.

An den Mittelschulen

nimmt die Zahl der Schüler Jahr für Jahr zu. Die gegenwärtigen Verhältnisse wirken auf die Mittelschulen auch in pädagogischer Beziehung ungünstig ein. Bestimmte politische Einflüsse hätten Unruhe und eine Lockerung der Disziplin in einige Anstalten getragen und, unerfahrene Schüler auch zu antistaatlichen Taten verführt und den Schülern wie den Eltern moralische und materielle Schäden zugefügt.

Ueber Hochschulfragen

erklärte der Minister u. a., das Programm der Erweiterung des Allgemeinen Krankenhauses in Prag umfasse auch den Ausbau der Kliniken bei der Universitäten, die in Motol errichtet werden sollen. Es wird bald zur Ausschreibung der Projekte kommen. Sehr dringend ist die Errichtung eines Gebäudes für beide Zahnkliniken. Die Schwierigkeiten, die sich dem Bau eines Zentralgebäudes für die deutsche Universität in Prag VII bisher entgegenstellten, seien in der Hauptsache beseitigt. Es wurde bereits vom Arbeitenministerium die Ausarbeitung von Detailplänen verlangt. Im Jahre 1936 wird mit dem Bau allerdings noch nicht begonnen werden. Die Frage der Einführung einer obligatorischen körperlichen Ausbildung auch an den Hochschulen wird studiert. Mit dem Bau der Staatsgalerie auf dem Belvedere wird noch 1936 begonnen werden.

Die Theaterkrise

will der Minister bekanntlich mit Hilfe eines eigenen Theaterfonds lösen, der aus Rundfunkgebühren subventioniert würde. Vorläufig werden aus dieser Quelle drei Millionen Kč für die nichtstaatlichen Theater bis Jahresschluß flüssig gemacht werden. Die subventionierten Theater müssen sich der wirtschaftlichen und künstlerischen Kontrolle des Ministeriums unterwerfen und haben dies auch bereits getan.

Zur Frage der Studentenstiftungen erklärte der Minister, daß erst in letzter Zeit auch von deutschen Studenten zahlreiche Gesuche eingebracht werden, während in den ersten Jahren nach dem Umsturz dies nicht der Fall gewesen sei. Durch eine Erhöhung der Budgetpost wird die Möglichkeit geschaffen, den deutschen Gesuchen entgegenzukommen, ohne dadurch die Ansprüche der tschechischen und slowakischen Studenten zu mindern.

Abessinischer Widerstand bei Asbi

Die Abessinier beginnen anscheinend langsam die Taktik der Guerilla, des Kleinkriegs gegen vereinzelte feindliche Abteilungen auszubilden, die allein ihnen Erfolge bringen, eigene Verluste ersparen und die Italiener aufhalten und an den empfindlichen Verbindungen treffen kann.

Die sogenannte Danakil-Gruppe der Italiener versuchte am 15. ds. bei Asbi, hart an der Grenze von Eritrea und am Rande des Gebirges, die Verbindung mit dem Korps des Generals Santini herzustellen, die zwischen Adua und Makalle auf dem Hochplateau steht. Die Italiener wurden in einem Hohlweg von 500 Abessiniern überrascht und einen ganzen Tag lang in Schach gehalten. Erst am Abend sollen sich die Abessinier nach einem Verlust von 55 Toten zurückgezogen haben. Auf italienischer Seite wurden wieder hauptsächlich Eingeborene getötet, die man ja bei der „Zivilisierungsaktion" überall in die Gefahrenzone schickt. Asbi wurde am Abend besetzt, aber die Verbindung mit Santini nicht hergestellt. Außerdem haben die Italiener die rückwärtigen Verbindungen verloren, so daß sie aus Flugzeugen verpflegt werden müssen.

Bei Antalo bombardierten die Italiener ein abessinisches Zeltlager. Die großen Zeltlager gehören übrigens zu den veralteten Methoden des Biwakierens, die den Abessiniern sehr schaden und von denen sie werden energisch abrücken müssen.

UNSER GESICHT

2

Roman von Karl Stym

Copyright by Eugen Prager-Verlag, Bratislava

Niemand lacht.

Witze müssen auch ihre Zeit haben.

Wir gehen wieder an die Arbeit.

Vorerst muß ich aber erst meinen Kameraden wecken. Er schläft so gut, daß er mir fast leid tut.

„Auf, Kamerad!"

Hell fährt in die Höhe und sieht erstaunt in das Licht, das knapp vor seinem Gesicht hin- und herbaumelt.

„Ah so!"

Dann tappst er hinter mir nach.

Vielleicht hat er was Schönes geträumt. Von zu Hause oder von seinem Mädchen. Ich weiß nicht, ob er eines hat. Soviel ich bis jetzt erfuhr, hat er studiert, stand knapp vor dem Ingenieur und mußte aufgeben. Warum, weiß ich nicht. Jetzt geht er mit uns in die Grube.

Hell gefiel mir gleich beim erstenmal. Er ist groß und kräftig und hat Augen, aus denen soviel Frische und Lebenslust — noch — glänzt, daß ich mich daneben furchtbar alt fühle.

Hell und ich arbeiten auf Vortrieb. Vor der Jause haben wir den „Bruch" von der Tagschicht weggeschafft und jetzt müssen wir noch bis Schicht einen „Schlitz" machen.

Unsere Eisen fallen gegen die Kohle. Gleichmäßig und dumpf. Die Luft ist zum Ersticken schwer. Man hat das Gefühl, sie förmlich beißen zu können. Vom First herunter tropft eiskaltes Wasser auf unsere erhitzten Leiber. Das schmerzt ärger als Messerstiche.

Schrammen!

Was das heißt, weiß nur der, der es tun muß. Vor einigen Jahren praktizierte hier ein angehender Ingenieur. Er mußte auch schrammen. Da sagte er zu seinem Kameraden: „Bevor ich täglich einen Schramm mache, laß ich mich lieber auf lebenslänglich ins Zuchthaus stecken!"

Dieser Mann nun ist jetzt im Nachbarbetrieb angestellt und hat sonst nichts zu tun, als die Löhne seiner ehemaligen Kameraden zu drücken. Er hat anscheinend Schrammen und Zuchthaus schon vergessen.

— — — — —

Wir keuchen.

Von Zeit zu Zeit spucken wir die Kohle aus dem Munde.

Nach einer Stunde schlägt mein Kamerad nur mehr ruckweise. Sein verzerrter Mund zuckt. Der Schweiß rinnt in schmalen, hellen Streifen über sein rußiges Gesicht.

Nur weiter!

Wir schlagen Zentimeter für Zentimeter und ein Meter ist unendlich lang.

Durch das Hemd auf Hells Achsel sickert Blut. Auch seine Hände sind blutig. Das ist Lehrgeld. Es wird besser werden, wenn er mal Hände und Achseln hat wie Leder.

Nur weiter. Hinein in die Kohle!

— — — — —

Hell weiß sein Eisen nicht mehr aus dem Stock zu bringen.

„Ich kann nicht mehr!"

Er spreizt sich an den Ulm. Die Hände hängen ihm schlaff herunter. Sein Kopf sinkt nach vorn. Ich springe hinzu. In meinen Armen sackt er vollends zusammen. Ich schleppe ihn gegen die Hauptstrecke.

Auf dem halben Weg kommt uns Uhu entgegen. Verstört fragt er:

„Ist mein Kamerad nicht bei euch hier?"

„Nein!"

Uhus Augen werden groß, schreckhaft, als wollten sie aus dem Kopf fallen.

„Dann — ist er — verschüttet!"

Er lehnt sich an den Ulm. Einen Moment lang. Dann stolpert er fort wie ein Betrunkener.

„Mein Kamerad! — Mein Kamerad! — Hilfe!!"

Die Stimme gellt in den Ohren, zittert in der Luft, an der Kohle, über den Geleisen —

Hell wird in meinen Armen unheimlich schwer. Ich schreie ihn an:

„Kamerad! — Hell! — Mensch, der Drach ist verschüttet! Wir müssen helfen!"

Ein Ruck geht durch den schlaffen Körper.

„Verschüttet! — Warum?"

Er sieht mich fremd an.

„Wir müssen ihn 'rauskriegen! — Schnell!"

Hell reißt sich los, taumelt ein paar Schritte und sieht mich wieder an.

„Verschüttet??" —

Mit einem Gurgeln fällt er vornüber. Aus seinem Munde kommt schmutziger Schaum. Ich zerre ihn hoch und ziehe ihn weiter. In der Hauptstrecke lege ich ihn auf eine umgeworfene Zeugkiste. Sein Mund verzieht sich weinerlich. Es ist noch fast ein Kindermund.

Armer Kamerad!

Ich werfe ihm meinen Rock über und laufe weiter.

An der Unglückstelle erfaßte mich ein würgendes Grausen. Durch die schlechte Luft halb kaputt gemacht, habe ich Mühe, mich aufrecht zu halten. Der Abbau ist beinahe halb mit „Schwimmendem" angefüllt. Schotter rinnt noch immer von oben nach. Hinten kreischt und ächzt das noch stehende Stückchen Oberflötz.

Uhu arbeitet wie ein Verrückter. Eine förmliche Dampfwolke hüllt ihn ein.

„Da drinnen muß er sein! — Da hat er gearbeitet, als ich mit dem letzten Wagen wegfuhr!"

„Wie lange ist das schon aus?" frage ich.

„Eine halbe Stunde etwa!"

„Mensch, hol' die anderen!"

Uhu taumelt fort.

Im Nu ist meine Schlappheit weg. So habe ich noch nie gearbeitet. Der Schotter fliegt nach allen Seiten.

Weiter, weiter —

Japans Hand im Spiel

Peiping. (Tsch. P.-B.) Der Verwaltungschef der östlichen Zone des entmilitarisierten Gebietes, Yin Jukeng, hat Donnerstag nachts durch Zirkulartelegramm die Unabhängigkeit Nordchinas von Nanking proklamiert.

Produktions-Steigerung in Rußland

Moskau. (Tsch. P.-B.) Die gesamte industrielle Produktion des Sowjetverbandes — mit Ausnahme der Unternehmungen von nur lokaler Bedeutung — entsprach in den abgelaufenen zehn Monaten des Jahres 1935 einem Werte von 32 Milliarden Rubel, d. i. um 22.5 Prozent mehr als im gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1934. Die Produktion im Bereiche des Kommissariats für die Schwerindustrie betrug 18.6 Milliarden Rubel, um 25.2 Prozent mehr als im Vorjahre, die Produktion in der Lebensmittelindustrie 4.4 Milliarden Rubel, um 24.6 Prozent mehr und die Produktion im Bereiche des Kommissariats für die leichte Industrie 4.5 Millirden Rubel, d. i. um 9.6 Prozent mehr als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Einstellung der Tellnitzer Porzellanfabrik unbegründet

Im Zuge der Verhandlungen um die Aufrechterhaltung des Betriebes der Tellnitzer Porzellanfabrik hat die Aussiger Bezirksbehörde, der die Entscheidung übertragen worden war, dem Bevollmächtigten der Fabrik den folgenden Bescheid zugehen lassen, der die Weiterführung des Betriebs zunächst gewährleistet:

„Nach den mit dem Gewerbeinspektorat in Teplitz-Schönau, mit dem Betriebsausschuß der Fabrik und mit dem Vertreter der Firma gepflogenen Erhebungen entscheidet die Bezirksbehörde, daß die Einstellung des Betriebes dieser Porzellanfabrik und die Entlassung der Arbeiter und Arbeiterinnen unbegründet ist.

Die Erhebungen haben ergeben, daß der gegenständliche Betrieb lebensfähig, ordentlich eingerichtet ist und genügend Bestellungen vorhanden sind.

Die Entscheidung der Bezirksbehörde wird nicht nur von der Arbeiter- u. Angestelltenschaft der Fabrik, sondern von allen Interessenten begrüßt werden. Soweit wir feststellen konnten, liegen Aufträge vor, die eine Beschäftigung bis weit ins nächste Jahr hinein garantieren. Das Unternehmen ist auch keineswegs unrentabel. Der Absatz stieg von 2,2 Millionen Kč im Jahre 1932 auf 2,7 Millionen im Jahre 1934. Im ersten Halbjahr 1935 war ein Umsatz von 1,4 Millionen Kč zu verzeichnen. Der Gewinn betrug 1932 252.000 Kč, im Jahre 1934 129.000 Kč und im Jahre 1935 bis September 68.000 Kč.

Ein mildes Urteil

18 Monate für ein Menschenleben!

Vor dem Klattauer Schwurgericht hatte sich Freitag der 51jährige Arbeiter Fürcht, geboren in Bayern, aber zuständig nach Chinitz-Tettau bei Bergreichenstein, wohin er auch am 27. Juli heurigen Jahres gegen Abend mit seiner Frau übersiedelte, wegen des Verbrechens des Totschlages an unseren Genossen Six zu verantworten. Fürcht nahm das Armenrecht in Anspruch und forderte, wie wir seinerzeit berichteten, vom Bürgermeister Einquartierung und Verpflegung. Als ihm der Bürgermeister nicht gleich entsprechen konnte, erklärte Fürcht, daß er eine Waldhütte beziehen werde. Der Bürgermeister wendete, in der Befürchtung, daß Fürcht, der keinen guten Eindruck machte, Brand stiften könnte, dessen Wägelchen in der Richtung zur Gemeinde um. Indes zog aber Fürcht sein Taschenmesser und versetzte dem Bürgermeister einige Stiche in den Bauch und ins Gesicht. Die Verletzungen des Bürgermeisters waren so schwer, daß die Eingeweide hervortraten. Obwohl Bürgermeister Six sofort ärztlich behandelt und ins Krankenhaus überführt wurde, erlag er am dritten Tage seinen Verletzungen. Fürcht wurde nach der Tat sofort verhaftet. Er gestand die Tat ein, redete sich aber aus, in Aufregung gehandelt zu haben. Das Klattauer Schwurgericht erkannte ihn des Verbrechens des Totschlages schuldig und verurteilte ihn zu achtzehn Monaten schwerem Kerker, verschärft durch eine monatliche Faste.

Der Henlein-Turnverband agitiert in den Schulen. Der „Deutsche Turnverband" gibt seit drei Jahren u. a. ein „Vorturnerblatt" heraus, dessen verantwortlicher Schriftleiter Hans Butschek-Asch ist und das von der Kanzlei des Verbandsturnwartes in Asch versendet wird. Diese Zeitschrift enthält nicht bloß turnerische Anleitungen, Lieder, Sprechchöre und ausführliche Richtlinien für Werbeabende, sondern auch eine Beilage „Der Riegenabend", in der gelegentlich „brennende Gegenwartsfragen" behandelt werden. Sind schon die „dichterischen" Beiträge der Zeitschrift in ihrer Tendenz nicht mißzuverstehen, so legt sich die genannte „Beilage" erst recht keinerlei Hemmungen auf. Die letzte Folge behandelt die „soziale Frage als Arbeitsstoff in den Riegenabenden der Turner", spricht vom geistigen, staatlichen, erzieherischen, rassischen, biologischen und wirtschaftlichen Verfall des deutschen Volkes, polemisiert gegen Liberalismus und Marxismus und bezeichnet es als Ziel der Turnerschaft, den Klassenkampf „endgültig zu vernichten". Wir würden von allen diesen Herzensergüssen und Stilübungen der Herren in Asch, Karlsbad, Chodau usw. keine Notiz nehmen, wenn diese Zeitschrift nicht dazu mißbraucht würde, auch unter der Mittelschuljugend, in deren Hände sie gelegt wird, für die Ideen der Sudetendeutschen Partei zu werben. Wehe dem Mittelschüler, bei dem man eine marxistische Zeitschrift oder Broschüre vorfände! Ihm würde von gewissen scharfmacherischen Direktoren der Aufenthalt an der Schule unmöglich gemacht werden — er bringt die Politik in die geheiligten Räume des Gymnasiums! Aber was da in der Henleinstadt betrieben und den Schülern gegen einen jährlichen Bezugspreis von 10 Kč in den Zöglingsstunden der bürgerlichen Turnvereine eingehändigt wird — das ist beileibe keine Politik!

Die „Freie Schulzeitung" als Henleinblatt. Wir haben erst Freitag an einem Beispiel gezeigt, in welchem Geiste die sudetendeutschen Jünglinge erzogen werden. Heute können wir einen neuen Beleg dazu liefern. Die Schriftleitung der „Freien Schulzeitung" ist ängstlich darauf bedacht, daß ja kein sozialistischer Gedanke die sanften Gemüter der völkischen Lehrer erregt. Jede Zeile eines sozialdemokratischen Lehrers wird der aus doppelt geeichten völkischen Mitgliedern bestehenden Geschäftsleitung des Deutschen Lehrerbundes vorgelegt und von dieser mit der stereotypen Formel abgelehnt, daß parteipolitisch gefärbte Notizen und Aufsätze nicht gebracht werden dürfen. Diese strenge Haltung wird aber sofort verlassen, wenn es sich um deutschnationale Politik handelt. Hiefür gleich der Beweis: In Nummer 40 der „Freien Schulzeitung" vom 14. November d. J. heißt es wörtlich:

Volk und Führung. Unabhängige sudetendeutsche Monatshefte für Politik und Erziehung. Im Mittelpunkt des Novemberheftes stehen politische Gegenwartsfragen. Der Appell des Monats ist den Toten des Weltkrieges gewidmet. Dr. Hergel setzt in seinem Aufsatz „Führung in der Gemeinde" seine Betrachtungen zum Neuaufbau unserer Gemeindepolitik fort. Der Aufsatz „Oesterreich — die Bewährungsprobe der deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft" ist ein erschütternder Reisebericht. Mit dem Notstandsbericht „Sterbendes Volk im Erzgebirge" wird der Rundgang durch das Trümmerfeld der sudetendeutschen Industrie fortgesetzt. „Wir kämpfen um die Reinheit der Erziehung" lautet der Ruf aus der Mannschaft, der sich leidenschaftlich dafür einsetzt, daß unser Volk von morgen in der Jugend von heute zu reinen Kämpfern der Idee erzogen werde. Der Aufsatz „Flandern gegen Belgien" gibt ein Gegenwartsbild des großen Kampfes der Flamen um ihre Selbständigkeit. Der Innenbericht gibt die gewohnte Uebersicht der Vorgänge des politischen Lebens. Der Aufsatz „Die Organisation der Arbeit in Deutschland" entrollt die Organisationsleistung der letzten Jahre. „Die Pyramide ist auf die Spitze gestellt": dies versinnbildlicht uns die heutige Lage in Oesterreich. Probehefte jederzeit bei der Verwaltung Prag II., Postfach 686.

„Volk und Führung" ist das sogenannte wissenschaftliche Organ der SdP. Der „Freien Schulzeitung" und der Geschäftsleitung des Deutschen Lehrerbundes liegt also wirklich jede Parteipolitik fern.

Hollube ausgeliefert

Neue Sturmszenen in der Kammer

Prag. Das Abgeordnetenhaus erledigte am Freitag drei Vorlagen handelspolitischen Charakters.

Ein Vertrag mit Oesterreich regelt die gegenseitige zollfreie Behandlung von Modepublikationen. Wichtiger ist das Handelsabkommen mit Ungarn, das im Juni in Budapest abgeschlossen wurde.

Bekanntlich haben wir seit 1927 mit Ungarn keinen ordentlichen Handelsvertrag mehr und die gegenseitigen Handelsbeziehungen basierten seither nur auf kurzfristigen Kompensationsvereinbarungen. Unser Handel mit Ungarn ist seither sehr stark gesunken: unser Export von 1930 bis 1934 von mehr als einer Milliarde auf 157 Millionen Kč, unser Import von 930 auf 128 Millionen. Da die kurzfristigen Abkommen die Handelsbeziehungen sehr erschweren, sind beide Regierungen übereingekommen, wenigstens ein Handelsabkommen abzuschließen, wenn schon ein ordentlicher Handelsvertrag nicht möglich ist. Das Abkommen basiert auf dem Prinzip der Meistbegünstigung und bezieht sich auch auf den Touristen- und Bäderverkehr sowie auf Mustermessen und Ausstellungen.

Der Motivenbericht führt an, daß das Handelsabkommen besonders der Slowakei und Karpatho-Rußland zugute kommen wird, die den ungarischen Markt für Holz, Holzkohle und Zellulose benötigen.

Die dritte Vorlage betraf ein Zusatzabkommen zum Handelsvertrag mit Jugoslawien. Darin wird für jugoslawische Pflaumen in Kisten und Körben bis zu 20 Kilo der Vertragszoll von 15 Kč bereits ab 20. Juli (bisher erst ab 15. August) gewährt.

Alle drei Vorlagen wurden ohne Debatte angenommen, ebenso dann die Verlängerung des Gesetzes über Abgaben von Amtshandlungen bis zum Jahre 1940.

Bei der Verhandlung des Auslieferungsbegehrens gegen den durch seine Vergangenheit plötzlich bekannt gewordenen SdP-Abgeordneten Hollube kam es wieder zu schweren Auseinandersetzungen zwischen der SdP einerseits und unseren Genossen und den Kommunisten auf der anderen Seite. Die SdP-Leute wollen Herrn Hollube trotz oder vielleicht gerade wegen der bereits wiederholt geschilderten kriminellen Vergangenheit zu einer Art Nationalheros stempeln. Wir haben schon auseinandergesetzt, daß abgesehen von der kriminellen auch seine politische Vergangenheit, d. h. seine erstaunlich rasche Wandlung vom Kommunisten zum Henleinmann über die Zwischenstationen einer deutsch-sozialen Partei und der DNSAP ihn dazu nicht gerade sehr geeignet erscheinen läßt. Auch seine rein persönlichen Qualitäten, die heute näher beleuchtet wurden, lassen erkennen, daß selbst Herr Goebbels scheitern müßte bei dem Versuch, aus Hollube nachträglich einen Heros der nationalen Bewegung zu machen.

Herr Hollube hat nämlich im Wahlkampf den jetzigen kommunistischen Abgeordneten Beuer öffentlich bezichtigt, aus einem Mehlfonds seinerzeit 120.000 Kč unterschlagen zu haben. Daraufhin wegen Verleumdung geklagt, trat Hollube keinesfalls etwa den Wahrheitsbeweis an, sondern verlangte lediglich Zeugeneinvernahmen über den Wortlaut der verleumderischen Aeußerung. Inzwischen kam der Wahltag und Herrn Hollube schützte bis heute die Immunität.

Der Kommunist Beuer erklärte ausdrücklich, daß dies das Verhalten eines ertappten Verleumders sei, der alle Kniffe anwendet, um der gerichtlichen Bestrafung zu entgehen.

Schon hiebei kam es zu Zusammenstößen zwischen der SdP und der Linken, die sich zu Tumulten steigerten, als Hollube selbst die Rednertribüne betrat.

Er erklärte, sich vor Gericht rechtfertigen und selbst für seine Auslieferung stimmen zu wollen. Dann kehrte er aber den Spieß um und protestierte dagegen, daß der Vorsitzende in der letzten Sitzung die Debatte über seine Verurteilung in Dortmund zugelassen habe, weil sie angeblich nicht zur Sache gehöre. Er sei im Jahre 1920 Spartakuskämpfer gegen die Kapp-Putschisten gewesen und habe einen Heizkörper aus einer Fabrik zum Barrikadenbau verwendet. Deshalb habe man ihn — zwei Jahre später — verurteilt.

Die gesamte Linke zieht diese Verantwortung sehr stark in Zweifel, was zu schweren Zusammenstößen mit Hollubes Klubkollegen führt. In der Reinwaschung Hollubes tut sich dabei u. a. auch Herr Dr. Peters ganz besonders hervor. Genosse Jaksch stößt mit Sandner, Genosse Katz mit anderen SdP-Männern hart aneinander. Etliche Male scheinen tätliche Zusammenstöße zwischen SdP und Kommunisten fast unvermeidlich zu sein, trotzdem der Vorsitzende ununterbrochen die Glocke schwingt. Als Hollube die Rednertribüne verläßt, werden ironische Hochrufe auf ihn laut.

Der Kommunist Beuer meldet sich dann nochmals zu Wort und zerstört den Nimbus des angeblichen Barrikadenkämpfers durch einige gut sitzende Feststellungen.

Erstens sei 1922 überhaupt keine Verurteilung wegen des Spartakistenaufstandes im Ruhrgebiet mehr erfolgt. Die Anklage hätte dann sicher auf das schwerere Delikt des Landfriedensbruches und nicht auf Diebstahl gelautet. Die kommunistische Partei habe genaue Verzeichnisse aller damals verurteilten Kommunisten; Herr Hollube sei aber nicht darunter. Das schwerwiegende Indiz gegen Hollube ist aber die Feststellung, daß Hollube sich während seiner Mitgliedschaft in der KPC niemals dessen gerühmt hat, auch einmal Spartakuskämpfer gewesen zu sein.

Die SdP-Herren sahen bei diesen Feststellungen zunächst sehr verdutzt drein und suchten dann durch um so größeren Krawall vergeblich den Eindruck zu verwischen, den Beuers Ausführungen machten. Hollube wurde schließlich ausgeliefert.

*

Nach der Wahl Malypetrs in den Ständigen Ausschuß als Nachfolger des verstorbenen Bradač wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung dürfte am 5. Dezember stattfinden; in ihr soll bereits die Budgetdebatte eröffnet werden, für die eine Woche vorgesehen ist.

Die Schule im Budget für 1936

Wir haben in unserer gestrigen Betrachtung über das Budget für 1936 festgestellt, daß an der Erhöhung der Staatsausgaben nahezu alle Ministerien teilnehmen. Darunter ist auch das Schulministerium, für das 1935 924 Millionen Kč, 1936 aber 945 Millionen veranschlagt wurden, so daß das Mehr 21 Millionen beträgt. Der Voranschlag für die Volksschulen erhöht sich von 180 auf 190.1 Millionen, der für die Minderheitsschulen von 113.9 auf 118.4 Millionen, für die Mittelschulen von 196.9 auf 199.3 Millionen, für die Fachschulen von 113.9 auf 117.7 Millionen und nur der Betrag für die Hochschulen ist von 139.9 auf 137.3 Millionen gefallen, wobei aber vermerkt werden muß, daß der Betrag für die deutschen Hochschulen mit 35.8 Millionen Kč derselbe geblieben ist wie im Vorjahre. Der Betrag für die Deutsche Studentenfürsorge wird um 78.000 Kč erhöht. Auch die Dotation für die Kunst erhöht sich von 21.4 auf 23.5 Millionen, wobei die Theaterdotationen um eine Million höher angesetzt sind als im Vorjahre, welcher Mehrbetrag freilich zur Gänze auf das tschechische Nationaltheater in Prag entfällt. Die Kultusausgaben weisen nur eine geringe Erhöhung auf, sie waren im vorjährigen Voranschlag mit 93.7 Millionen präliminiert, während heuer der Betrag 94.6 Millionen beträgt.

Gegen die geplanten Distriktssekretäre wendet sich der Verband der deutschen Selbstverwaltungskörper auf Grund eines Vorstandsbeschlusses vom 15. Oktober 1935, indem er den deutschen Regierungsparteien eine Denkschrift überreicht hat, in der auf die Vernichtung der Selbstverwaltung durch die geplante Maßnahme und auf die Stellungnahme anderer tschechoslowakischer Gemeindeverbände und der öffentlichen Presse zu dieser Angelegenheit hingewiesen wird. Die Denkschrift weist auch auf die bekannten Aeußerungen des Abgeordneten Knotek in den „Lidové Listy" hin, wonach die angeblichen Erfordernisse der Landesverteidigung der willkommene Vorspann sein sollen, die frei gewählten Vertreter in den Selbstverwaltungskörpern auszuschalten und durch die allmächtige Bürokratie zu ersetzen. Der Verband erwartet, daß über solche Pläne schon von vornherein jede Erörterung abgelehnt werden wird, da sonst, wie die Erfahrung lehrte, die Gefahr bestünde, daß bei Aenderung nur einzelner bedeutungsloser Bestimmungen das Wesentliche der Maßnahme schließlich doch erreicht werden würde, was eine weitere schwere Schädigung der Selbstverwaltung bedeutete.

Krajčovič gestorben. Freitag um 17 Uhr 20 Minuten starb im Preßburger Divisionsspital der ehemalige Polizeioberwachtmeister Vincenz Krajčovič, der wegen Frauenmordverdachtes in zwei Fällen in Untersuchung stand. Vor kurzer Zeit wurde Krajčovič operiert, worauf sich sein Zustand besserte. Noch Freitag fühlte er sich wohl, gegen Abend ist er plötzlich gestorben. Das Begräbnis wird in aller Stille stattfinden.

Tagesneuigkeiten

Notar Gierth in B.-Leipa verhaftet

Im Zusammenhange mit dem bereits gemeldeten angeblichen Einbruch bei dem Notar Dr. Gierth in B. Leipa, bei welchem 72.000 Kč gestohlen worden sein sollen, wurde am Donnerstag, dem 14. d. M., Gierth von der Gendarmerie in Haft genommen. Bei einer Hausdurchsuchung soll ein großer Geldbetrag gefunden worden sein.

Der Winterverkehr

auf den tschechoslowakisch-ausländischen Luftstrecken

Bei uns wurden bisher ganzjährig nur die Strecken der Tschechoslowakischen Luftverkehrs-Gesellschaft Prag—Dresden—Berlin und Prag—Wien beflogen. In diesem Jahr wurde der Winterbetrieb um die Strecke Prag—Leipzig—Rotterdam—Amsterdam erweitert, welche von der Tschechoslowakischen Luftverkehrs-Gesellschaft und der Kgl. holländischen Luftverkehrsgesellschaft K. L. M. gemeinsam betrieben wird. Auf dieser Strecke werden dreimotorige Großflugzeuge Fokker F XVIII mit Kabinen für vierzehn Fluggäste verwendet. Schon im Oktober, der heuer in bezug auf Witterung nicht zu den besten Monaten gehörte, zeigte es sich, daß der Verkehr im Spätherbst auch unter außerordentlichen Umständen regelmäßig war. Von 69 Flügen fielen nur drei Flüge aus, die wegen besonders schlechter Witterungsverhältnisse nicht durchgeführt werden konnten. Im November wurden alle Flüge bis auf den heutigen Tag vollkommen flugplanmäßig durchgeführt.

Die Strecke Prag—Amsterdam vermittelt nicht nur den Verkehr nach Holland in bloßen viereinhalb Stunden, sondern ist im Winter auch die schnellste Luftverbindung der Tschechoslowakei mit England. Der Flug Prag—London via Leipzig und Rotterdam dauert bloß 7 Stunden, von London nach Prag bloß 6 Stunden. Die Kabinen der Flugzeuge sind im Winter geheizt.

Der Flugpreis stellt sich, bei Benützung der Rückflugermäßigung und des Nachlasses auf Firmengutscheine, billiger als der Fahrpreis zweiter Klasse Schnellzug.

Massenvergiftung durch Pferdefleisch

Paris. Die Vergiftungsfälle nach dem Genuß von Pferdefleisch, die sich in zwei Pariser Vororten ereignet und etwa 100 Personen betroffen haben, haben bereits zwei Todesopfer gefordert. Ein sechsjähriger Schüler ist im Krankenhause gestorben. Siebenunddreißig seiner Kameraden, die in einem Internat die gleiche Kost genossen haben, sind erkrankt.

Die Schätze der „Lusitania"

London. Nachdem man an das Wrack der „Lusitania" herangekommen ist, dürfte es interessant sein, daß in dem versenkten Schiff sehr wertvolle Schätze auf dem Meeresgrunde ruhen. Zunächst einmal führte die „Lusitania" für eine Milliarde Francs französische Goldmünzen und für den gleichen Betrag Goldbarren mit. An Edelsteinen befanden sich auf ihr für etwa 700 Millionen Francs Brillanten, die nach Antwerpen gerichtet waren. Außerdem zwei Schmuckkästen eines indischen Radjah von sehr hohem Werte. Auch in den Safes des Schiffes befanden sich viele Juwelen, die von den Passagieren zur Aufbewahrung abgegeben worden waren, unter anderem ein berühmter Brillant, von 80 Karat, der einer Amerikanerin gehörte, die bei der Versenkung ums Leben gekommen ist.

Seehunde gegen Heringe — Kanonen gegen Seehunde

Nevin (Wales). In den hiesigen Gewässern, in welchen Heringsfang betrieben wird, ist eine große Herde von Seehunden aufgetaucht, welche zu Millionen die Heringe fressen, und den Fischfang empfindlich bedrohen. Die Fischer haben sich an das Kriegsmarineministerium mit dem Ersuchen gewandt, in die Gewässer ein Kanonenboot zur Vernichtung der Seehunde zu entsenden.

Schlaraffenland

Sidney. Während das Internationale Arbeitsamt für die Einführung der 40-Stunden-Woche kämpft, existiert in der Nähe von Sidney ein Eiland, wo die Arbeitszeit noch sehr viel geringer ist. Es ist dies die Lord Howe-Insel, die 300 Hektar groß ist und von 140 Personen bewohnt wird. Die Insel lebt davon, daß sie Palmblätter exportiert. Jeder Bewohner hat seine eigene kleine Palmenplantage und es besteht die gesetzliche Vorschrift, daß er nicht mehr als zwei Stunden in der Woche arbeiten darf, um nicht durch Ueberproduktion die Preise zu drücken. Tut er es doch, so hat er dem Finanzamt 12,5 Prozent seines gesamten Einkommens als Strafe zu bezahlen. Auf der Insel gibt es keine Automobile, deren Einfuhr verboten ist. Es besteht auch kein Gericht, da sich seit Jahrzehnten keinerlei Vergehen ereignet haben. Es gibt keine Polizei, keine Zeitungen, keine Kinos. Man lebt auf der Insel wie in einem paradiesischen Schlaraffenland.

Christen oder Pharisäer? Wenn man die täglichen Meldungen aus Wien Revue passieren läßt, so findet man außer den obligaten Verurteilungen von Sozialdemokraten wegen illegaler Propaganda und den Freisprüchen von Nazis wegen politischer Attentate kaum etwas anderes als Selbstmorde, von Hungernden, Verhungernden, Arbeitslosen, Meldungen über Menschen, die auf der Straße verhungert zusammenbrechen, und ähnliche Berichte über das Leben im christlichen Ständestaat, das eigentlich nur noch ein Sterben ist. Daß aber auch in diesem Staat noch Geld da ist, daß es noch Feste gibt, daß noch gebaut und eingeweiht wird, beweist folgende, nicht etwa von uns erfundene, sondern wortwörtlich vom Tschechoslowakischen Preßbüro gestern ausgegebene Meldung:

> **Wien,** 15. November. In Lainz im 13. Bezirk wurde heute von Kardinal-Erzbischof Dr. Innitzer eine neue Kirche eingeweiht. Morgen wird eine andere neue Kirche im 10. Wiener Gemeindebezirk, die sogenannte „Friedenskirche", ihrem Zwecke übergeben werden. Ferner wird eine neue Kirche im 16. Bezirk im St. Leiten-Viertel zu Ende gebaut, während im 18. Bezirke in Glanzing mit dem Bau einer neuen Kirche begonnen wird.

Vier neue Kirchen! Dabei sind seit dem Feber 1934 schon einige eingeweiht worden. Wir haben nichts dagegen, wenn Gläubige sich Kirchen bauen. Aber wenn sie verlangen, daß man ihr Christentum ernst nimmt, wenn sie nicht nur in ihrer privaten Ueberzeugung gläubige Katholiken sein wollen, sondern Anspruch darauf erheben, daß man ihre christliche Gesinnung im Staat und in der Gesellschaft anerkennt, dann müßten die Kirchenbauten doch in einem bestimmten Verhältnis zu den sozialen Werken stehen. Mit dem Geiste des Neuen Testaments, mit den Worten Christi, mit Nächstenliebe und wahrer Frömmigkeit hat es wenig zu tun, wenn Tempel auf Tempel errichtet wird, steinerne Zeugen eines Glaubens, der in verhärteten Herzen keinen Raum mehr zu haben scheint.

Steuerschwierigkeiten der Geschäftsreisenden und Vertreter. Die ungeklärte Rechtsstellung der Geschäftsreisenden und Vertreter veranlaßt allzuhäufig manche Steuerämter zu unnötig rigorosem Vorgehen gegen die Angehörigen dieses Berufes. Insbesondere belasten die Vorschreibungen der allgemeinen Erwerbsteuer die Geschäftsreisenden äußerst schwer und die Erhebungen darüber, ob sie nicht schon einige Jahre früher der Erwerbsteuer unterlagen, beunruhigen die Geschäftsreisenden bei ihrer heutigen Wirtschaftslage im höchsten Ausmaße. Die ungeklärte Rechtsstellung führt auch dazu, daß einige Steuerämter die allgemeine Erwerbsteuer manchesmal in Fällen vorschreiben, wo der Geschäfsreisende ein festes Monatsgehalt erhält. Es ist unerläßlich, daß die Steuerämter gegen die Angehörigen dieses Standes, der für das Wirtschaftsleben überaus wertvolle Dienste leistet, mit größter Einsicht und Wohlwollen vorgehen und ihre Tätigkeit nicht unnütz erschweren. Das heutige Vorgehen der Steuerämter hat die größte Unzufriedenheit und Erregung unter den Geschäftsreisenden und Vertretern hervorgerufen. Abg. Genosse Robert Klein hat daher eine Deputation der Union der Geschäftsreisenden und Vertreter dem Präsidenten der Landesfinanzdirektion Doktor Brachtl vorgeführt, welche dem Herrn Präsidenten ausführlich alle Unzukömmlichkeiten schilderte und ihn um die notwendigen Abhilfemaßnahmen ersuchte.

Der Nobelpreis des Jahres 1935 für Chemie wurde Professor Joliot in Paris und seiner Gattin Irene Curie-Joliot verliehen. Der Nobelpreis für Physik für das Jahr 1934, der damals nicht verteilt wurde, wird auch in diesem Jahre nicht verteilt werden. Die Preissumme wird nach einem Beschluß der Akademie der Wissenschaften dem Nobelpreis-Fonds zugeschlagen werden.

Die Brennerei von Chartreux zerstört. Die bekannte französische Likörbrennerei der Mönche von Chartreux, nach denen auch der „Grande Chartreux" benannt ist, ist durch einen Erdrutsch zerstört worden. Die Brennerei liegt in Prouvoirs in der Nähe von Grenobls am Fuße eines Berges, dessen Felsen teilweise weit über das darunter liegende Feld und den Fluß hervorragen. Am Donnerstag, abends gegen 22 Uhr, löste sich plötzlich ein mächtiger Felsblock und rollte auf die Brennereigebäude hinab, wobei er riesige Mengen Erde mit sich riß. Die Mönche gaben sofort Alarm, so daß sich alle Anwesenden in Sicherheit bringen konnten. Zwei Gebäude, in denen große Behälter untergebracht waren, wurden vollkommen zerstört. Der losgelöste Felsblock hat jedoch eine Verlagerung des Gesteins nach sich gezogen und immer wieder rollten neue Felsen von dem Berge herunter. Gegen 4 Uhr morgens zeigte das Hauptgebäude die ersten Risse und in den frühen Morgenstunden des Freitag wurde das ganze Gebäude von einem neuen Erdrutsch vollkommen verschüttet. Truppen sind an dem Unglücksort entsandt worden, da eine in unmittelbarer Nähe liegende Messerschmiede ebenfalls bedroht ist.

Junkers baut vierzehn Flugzeuge pro Tag. Die Junkerswerke in Dessau beschäftigen jetzt etwa 13.000 Arbeiter und stellen neben anderen Erzeugnissen täglich 14 Flugzeuge her. Die Mehrzahl der Flugzeuge entsteht im Auftrag des Luftfahrtministeriums. Das Werk kaufte noch vor kurzem in Köthen-Anhalt eine größere Maschinenfabrik auf. Die neuerworbene Betriebsstätte wurde zur Produktion eingerichtet. Im engeren Bezirk gab es nicht mehr genug Facharbeiter für die neue Belegschaft und sie mußten deshalb aus den verschiedensten Teilen des Reiches herangeholt werden. Die Junkerswerke kämpften in den Jahren vor Hitler zeitweilig mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Die neuen Rüstungsaufträge scheinen zu lohnen. Das Werk konnte seit zwei Jahren gewaltige Betriebserweiterungen ohne Mühe finanzieren.

Lenin aus Eis. Wie die „Pravda" mitteilt, ist zur Feier des Revolutionstages an der Mündung des Lena-Flusses in Sibirien eine 10 Meter hohe Lenin-Statue aus Eis enthüllt worden, die sich dem ganzen langen sibirischen Winter über erhalten dürfte.

Zehntausend Gesuche um Arbeiterstellen bei der Tabakregie. Das Tsch. P.-B. gibt folgende Mitteilung weiter: Die Tabakregie wird von einer stets wachsenden Zahl von Gesuchen und Interventionen um Arbeiterstellen bei der Tabakregie überschwemmt. Die Zahl der Gesuche bei der Zentraldirektion (vom Jahre 1934 und 1935) beträgt Ende Oktober d. J. 2185, von Männern und Frauen, bei den Tabakfabriken 6248 (2984 Männer und 3264 Frauen) und bei den anderen Aemtern der Tabakregie 1988 (633 Männer und 1355 Frauen), zusammen also 10.421 Gesuche. Die Zahl der Arbeiterstellen betrug Ende September 6345 für Männer und Frauen. Die Tabakregie hat einen Ueberschuß an Arbeiterinnen, weshalb die Aufnahme von Frauen für lange Zeit ganz eingestellt ist. Was die Männer anbelangt, so kann die Tabakregie nur hie und da mit Bewilligung der vorgesetzten Instanzen einige Arbeiter aufnehmen. Es kommt aber nur die Aufnahme von einigen Zehnern von Arbeitern in Betracht, in keinem Falle aber die Aufnahme von etwa hunderten oder gar tausenden von Arbeitern. Bei dieser Situation ist die Eingabe von Gesuchen für Arbeiterstellen (Handwerker) bei der Tabakregie zweck- und aussichtslos.

Wahrscheinliches Wetter Samstag: Vorwiegend bewölkt, jedoch trocken, im Osten noch keine größere Aenderung. — Wetteraussichten für Sonntag: Fast im ganzen Staatsgebiet vorwiegend bewölkt, im allgemeinen niederschlagsfrei, nur im äußersten Osten ziemlich heiter.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen!

Sonntag:

Prag, Sender L: 7.30: Konzert aus Karlsbad, 9.10: Musiks Salonquartett, 13.45: Blasmusik, 17.50: Deutsche Sendung: aus Mährisch Ostrau: Orchesterkonzert, 18.50: Deutsche Presse, 19.25: Volkstümliches Konzert des Prager Rundfunkorchesters, 22.20: Mozart, 22.25: Deutsche Presse. Sender S: 14.30: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Dr. Otto Frey: Die Bedeutung der englischen Wahlen, 14.45: Glaser: Wette um Marie, Hörspiel. — **Brünn** 14.30: Deutsche Sendung: 9.10: Volkslieder, 10.05: Salontrio, 14.15: Opernszenen. — **Mährisch-Ostrau** 17.50: Deutsche Sendung: Operetten- und Unterhaltungsmusik. — **Preßburg** 21.20: Klavierkonzert. **Kaschau** 16: Bunter Nachmittag.

Nachrichten über die Organisierung zum 3. Bundesturnfest des Atus

In mehr wie 30.000 Arbeiterfamilien der „Atus-Wandkalender" für das 3. Bundesturnfest 1936

Ein Bericht!

Am 5. November wurden 20.000 Stück Atuskalender an die Vereine, bzw. Mitglieder unseres Verbandes versandt.

Sieben Tage später, am 12. November, betrug die Zahl der Nachbestellungen aus zirka 40 Vereinen neuerliche 11.500 Stück. Damit besitzen mehr wie 30.000 Arbeiterfamilien den Atus-Wandkalender für das Jahr 1935.

Diese Tatsache zeigt so recht, mit welchem Eifer unsere Funktionäre und Vereinsleitungen an die Organisierung zur Teilnahme am 3. Bundesturnfeste gehen.

Sie zeigt aber auch den vorbildlichen Solidaritätssinn unserer Genossen, denn: Die Atus-Wandkalender sind den arbeitslosen Mitgliedern, Genossen und Genossinnen gewidmet, d. h. die Beträge, die die Vereine für die Atus-Wandkalender erhalten, werden nur dazu benützt, um den arbeitslosen Freunden die Teilnahme am 3. Bundesturnfest zu ermöglichen.

Der Atus-Wandkalender ist die hilfsbereite Hand, die wir dem arbeitslosen Freunde bieten!

Der Atus-Wandkalender deshalb in jede Arbeiterfamilie!

Welche Vereine haben nachbestellt?

5. Kreis.

3000 Stück 3. Bezirk, 3500 Stück 2. Bezirk, 30 Stück Ullersdorf, 100 Stück Görkau, 50 Stück Türmitz S. M., 200 Stück Oberleutensdorf, 20 Stück Niedergeorgenthal, 250 Stück Falkenhain, 800 Stück Seestadtl, 10 Stück Wiese, 50 Stück Neukreibitz, 20 Stück Udwitz, 30 Stück Kaitz, 30 Stück Weiskirchlitz, 500 Stück Warnsdorf, 40 Stück Heinrichsdorf, 30 Stück Steinsdorf, 25 Stück Janega, 50 Stück Schreckenstein, 800 Stück Aussig.

1. Kreis.

200 Stück Preßburg, 15 Stück Langendorf, 150 Stück M. Schönberg, 30 Stück M. Ostrau, 120 Stück Knaim, 45 Stück Vierzehnheiligen, 100 Stück Odrau, 20 Stück Frankstadt, 50 Stück Bohorsch, 30 Stück Weiskirch, 50 Stück Kleinmohrau.

4. Kreis.

50 Stück Gablonz.

7. Kreis.

50 Stück Neuretten dorf, 150 Stück Starkstadt, 100 Stück Harta.

6. Kreis.

40 Stück Haslau, 100 Stück Chodau, 20 Stück Halbabäu, 50 Stück Auschowitz.

Der Versand der Nachbestellungen wird am 20. November vorgenommen. Bis zu diesem Datum müssen eventuelle Neubestellungen anderer Vereine erledigt sein, da sich der Kalender durch neuerlichen Druck verteuern würde.

Stimmungsbild aus Italien

(AP.) Die Preise klettern langsam, aber mit unheimlicher Sicherheit, und die Angstkäufe tragen erst recht dazu bei. So stiegen Eier im Preise von 0.70 auf 0.95 Lire, Seife von 0.60 bis 0.90 auf 1.50 bis 1.70 Lire. Bei Olivenöl, das in der italienischen Ernährung eine so große Rolle spielt, beträgt die Preiserhöhung 30 bis 40 Prozent. Kohle gilt als besonderes Spekulationsobjekt. Hier erwartet man Steigerungen bis zu 60 Prozent, bei Stoffen um 25 Prozent. Es macht sich bereits ein starker Mangel an Buntmetallen bemerkbar. Die Privathaushaltungen werden aufgefordert, abzuliefern, was nur irgend entbehrlich ist. Die Preise für Eisen und Zement ziehen ebenfalls stark an. In Brotläden bekommt man das Brot nicht eingewickelt, um Papier zu sparen.

Die Wirkung ist zunächst nur ein starkes Murren und Knurren. Man fragt, wo die fascistische Partei mit ihrer Preiskontrolle bleibe, und warum sie nicht die Spekulanten einsperre. Langsam schwindet der Glaube an den ewigen Bestand gewisser Dinge. Auch in den Kreisen der Intelligenz beginnt man skeptisch zu werden, ohne daß jedoch überall die Ursächlichkeit und die Zusammenhänge richtig verstanden und erkannt werden. Die Jugend, die in den letzten zwölf Jahren aufgewachsen ist, zeigt sich von diesen Tendenzen weniger berührt. Die fascistische Propaganda ist nicht umsonst gewesen. Ernster ist schon, daß, wie übereinstimmend berichtet wird, man in den Ministerien vielfach den Kopf verloren hat und wild darauf los disponiert. Dies wirkt sich durch Order und Kontreorder im Lande vielfach sehr störend aus. So werden die Anzeichen einer gewissen psychischen Ermattung bemerkbar. Das zeigte sich bei den letzten nationalen Feiern anläßlich des Jahrestages des Sieges von Vittorio Veneto. Sie verliefen im Vergleich zu früheren Jahren still. Nach den offiziellen Kundgebungen lief alles sang- und klanglos auseinander. Der Häuserschmuck beschränkte sich auf das, was offiziell verlangt wurde. Bereits in den Nebenstraßen sah man sehr selten Fahnen. Wer sich seinen Verpflichtungen entziehen konnte, tat es, und besonders Doppelmitglieder entschuldigten ihre Abwesenheit bei den einen mit der Teilnahme bei den anderen und umgekehrt. Für den Zustand nervöser Spannung ist kennzeichnend, daß es immer häufiger zu Reibungen zwischen den verschiedenen fascistischen Organisationen kommt. So bestehen Gegensätze zwischen der Küstenmiliz und anderen Organisationen. Bei der Miliz besteht eine starke Dienstmüdigkeit auf Grund der vielen Uebungen. Die Luftabwehrmiliz ist seit Wochen in Bereitschaft. Hier murrt man über die allzu lange dienstliche Beanspruchung und die Vernachlässigung des Berufs.

Um so mehr ist die Propaganda-Maschinerie in Tätigkeit. Die Blätter berichten von Grausamkeiten und angeblichen Greueltaten der Abessinier, die zur Erhöhung der Wirkung illustriert vorgeführt werden. Man sieht aneinandergekettete Bedienungsmannschaften von Maschinengewehren. Erhängte an den Bäumen, auf der anderen Seite Sklaven, denen die Ketten von den Italienern gelöst werden und die den „römischen Gruß" leisten, skeptische Priester, die in vollem Ornat sich unterwerfen, dann wieder Abessinier, die ihre eigenen Leute wegen Fluchtversuchs abknallen. Von der Anwendung von Brandbomben wissen diese Blätter natürlich nichts zu berichten. So soll die erlahmende Stimmung wieder aufgepulvert werden.

Das Geheimnis der grünen Giftflasche

London. Das Museum von Scotland Yard hat vor kurzem eine kleine grüne Giftflasche und winzige Pfeile erhalten. Im Zusammenhang damit erfährt man erst jetzt, daß während des Krieges die Ermordung Lloyd Georges geplant war und auf phantastische Weise durchgeführt werden sollte. Die Angelegenheit geht ins Jahr 1918 zurück. Damals beschlossen eine gewisse Mrs. Wildern und ihre Tochter, Lloyd George zu ermorden. Der Anlaß dazu lag in einer politischen Feindschaft: beide waren überzeugte Suffragetten und sahen in Lloyd George den stärksten Widerstand gegen die Gleichberechtigung der Frauen.

Der Attentatsplan war ebenso kühn wie außerordentlich. Die Tochter war an einen Apotheker verheiratet. Sie bestimmte ihn, Kurare, eines der stärksten südamerikanischen Pflanzengifte, zu beschaffen. Eingeborene in Südamerika vergifteten damit ihre Pfeile, und die beiden Frauen beschlossen, Lloyd George mit Pfeilen zu töten. Als Schauplatz der Tat wählten sie einen Golfplatz, dessen Gebüsch gute Deckung bot. Wenn auch nur ein Pfeil, mit dem Blasrohr abgesandt, den Staatsmann geritzt hätte, so daß das Gift in die Blutbahn getreten wäre, wäre er sicher unfehlbar gestorben, und zwar in der gräßlichsten Weise, denn das Kurare führt zuerst eine Lähmung der motorischen Nerven herbei, raubt also jede Bewegungsmöglichkeit, und dies bei voll erhaltenem Bewußtsein.

Die Tat sollte an einem Samstag Nachmittag vollbracht werden. Aber am Morgen dieses Tages wurden beide Frauen verhaftet. Der Prozeß fand hinter verschlossenen Türen statt, und Lloyd George sorgte dafür, daß die Zeitungen keine Berichte brachten. Man erfuhr damals auch nicht, wer den Attentatsplan verraten hatte, und erst heute wird bekannt, daß es der Apotheker selbst gewesen ist. Das Urteil lautete auf langjährige Zuchthausstrafen für die beiden Frauen.

Diamantenes Jubiläum einer tschechischen Zeitung in Amerika. Die erste tschechische Zeitung in den Vereinigten Staaten von Amerika, die in Chicago erscheinende „Svornost", beging in diesen Tagen die Feier ihrer vor 60 Jahren erfolgten Gründung. Die erste Nummer des genannten Blattes wurde am 8. Oktober 1875 ausgegeben. Anläßlich des Jubiläums brachte das Blatt eine sehr stattliche Festnummer zur Ausgabe, die 144 Seiten umfaßt. Dem Blatte sind anläßlich seines Jubiläums zahlreiche Glückwünsche sowohl aus der alten Heimat wie auch aus den Vereinigten Staaten zugekommen. Unter den Grüßen aus der Heimat befinden sich Kundgebungen des Senatspräsidenten Dr. Soukup und des Vizepräsidenten Klofač, des Außenministers Dr. Beneš, des Ministers für Schulwesen Dr. Krčmář, der Kanzlei des Präsidenten der Republik.

Der erste Präsident der Philippinen. In Anwesenheit von mehr als 80 amerikanischen Senatoren, Abgeordneten, Beamten und Pressevertretern fand in Manila die feierliche Vereidigung des ersten Präsidenten der Philippinen, Quezon, statt. In seiner Antrittsrede erklärte Staatspräsident Quezon, daß er bei der Führung seines hohen Amtes eine konservative Politik verfolgen werde. Vor Quezon hatte als Vertreter des Präsidenten Kriegsminister Dern gesprochen. Nach dem feierlichen Staatsakt ging in Gegenwart einer großen Volksmenge vor dem Parlamentsgebäude eine Galaparade vor sich.

Menschenleben billig . . . Bei Schießübungen der SA in Dudweiler wurde der SA-Mann Caspari erschossen. Er war das älteste Parteimitglied im Ort, stand aber in Opposition. In der Bevölkerung nimmt man allgemein an, daß es sich nicht um einen Unglücksfall bei dieser Schießübung handelte, sondern daß man die günstige Gelegenheit benutzte, um Caspari aus dem Wege zu räumen. — In einem anderen saarländischen Ort wurde der Oberscharführer, der wegen seiner Brutalität berüchtigt war, niedergeschossen und schwer verletzt. Der Täter, der SA-Mann Stöbener, wurde verhaftet.

Die Kleinen sind die Opfer. Aus Bern wird gemeldet: Eine Sparkasse hat ihre Schalter geschlossen. Die Behörden haben über sie ein einjähriges Moratorium verhängt und einen Verwalter bestimmt. Dieses Unternehmen, welches das Vertrauen der kleinen Geschäftsleute und der Arbeiter genoß, gewährte noch im Vorjahre acht Prozent Zinsen, brach aber infolge der Krise des Hotelgewerbes im Berner Oberlande und infolge des Einfrierens von nach Deutschland gewährten Krediten zusammen. Als die Schalter geschlossen wurden, kam es vor der Sparkasse zu Unruhen. In der Stadt und im ganzen Kanton herrscht große Erregung.

Rauschgift. Wie die Blätter aus Brüssel melden, wurde dort soeben eine große Affäre von Rauschgift-Schmuggel aufgedeckt. Die Sensation bildete die Verhaftung des Vorsitzenden der belgischen Boxer-Föderation und gleichzeitig des internationalen Boxerverbandes, Collard. Auch der Manager eines amerikanischen Neger-Boxers wurde verhaftet.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Der Bergbau im Außenhandel

Der tschechoslowakische Außenhandel in den Erzeugnissen des Bergbaues nahm in den letzten drei Jahren wertmäßig die folgende Entwicklung:

	1934	1933	1932
	in Kronen		
Einfuhr	435,792.000	416,856.000	538,159.000
Ausfuhr	508,398.000	447,637.000	467,343.000

Ist demnach die Einfuhr von Kohle, Briketts und Koks insgesamt von 1932 auf 1934 um über 82 Millionen Kč zurückgegangen, so zeigt die Ausfuhr im gleichen Zeitraum eine Steigerung von über 41 Millionen Kč. Die Bilanz schließt 1934 mit einem Ausfuhrüberschuß von über 52 Millionen Kč ab, während 1933 ein solcher von 30.800.081 Kč vorhanden war. Im Jahre 1932 dagegen war ein Einfuhrüberschuß von 70.816.000 Kč vorhanden.

Deutschlands „Erneuerung"

im Lichte der Kriminalstatistik

In der eben veröffentlichten Kriminalstatistik des Deutschen Reiches für 1933 wird die Zahl der 1933 wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgesetze rechtskräftig Verurteilten mit 489.090 angegeben. Im Jahre vorher wurden 544.470 Personen von den deutschen Gerichten verurteilt.

Diesen Rückgang preisen die Nationalsozialisten als einen doppelten Erfolg ihrer Regierungskunst. Aber, obwohl sie um Gründe nicht verlegen sind, die ihr besonderes Verdienst an dem Sinken der Kriminalität beweisen sollen, so müssen sie in der Erläuterung der Statistik doch zugeben:

„Es dürfen allerdings auch nicht die beträchtlichen Wirkungen der Gesetze über Straffreiheit vom 20. Dezember 1932 und vom 21. März 1933 außer acht gelassen werden."

Darin liegt denn auch tatsächlich die Erklärung!

Das Jahr 1933 hat im Dritten Reich ein rapides Ansteigen der Verbrechen und Vergehen gegen die Strafgesetze, insbesondere eine vorher nie dagewesene Häufung von Gewalttaten, schwersten Körperverletzungen, Diebstählen, Erpressungen, Totschlag und Mordtaten gebracht — aber diese Verbrechen, von SS- und SA-Leuten und anderen unter dem Schutze der NSDAP stehenden Elementen begangen, sind unter Zusicherung der Straffreiheit durchgeführt worden.

Nicht allein jene Verbrechen, die unter Papen als Reichskanzler und später durch die Hitlerregierung ausdrücklich amnestiert wurden, blieben ungesühnt, es kommen dazu noch zehntausende weitere Verbrechen, die, auch ohne daß sie unter die Amnestie fielen, nicht verfolgt wurden.

So ist also in Wirklichkeit die Kriminalstatistik 1933 weit höher, als die Kriminalstatistik ausweist. Nur sitzen die Verbrecher statt in den Zuchthäusern in hochbezahlten Parteistellen und öffentlichen Aemtern!

Daneben aber gibt die Kriminalstatistik doch einen, wenn auch nur geringen Aufschluß über das grausige Schreckensregiment, das die Hitlerdiktatur über ihre politischen Gegner im Reiche ausübt. Bekanntlich gilt die Betätigung der sozialdemokratischen Gesinnung als Hochverrat, Verrat am deutschen Volke usw.

Wegen Mord werden im Dritten Reich nicht die Mörder, sondern diejenigen abgeurteilt, die sich zur Wehr setzen, um nicht die Opfer des nationalsozialistischen Untermenschentums zu werden.

Ihr erschütterndes Schicksal schreien die nachstehenden Zahlen in die Welt. Es erfolgten Verurteilungen:

	1933	1930
Hochverrat	1698	61
Mord	163	90
Verrat militärischer Geheimnisse	155	87
Verrat am deutschen Volke u. hochverräterische Umtriebe	954	—
Vergehen gegen Schutz von Volk und Staat	3133	—
Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung	3794	—

Im Jahre 1930, dem letzten Jahr, in dem der deutsche demokratische Staatsapparat noch einigermaßen funktionierte, wurden wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz der Republik im ganzen 514 Personen verurteilt. Die Hitlerregierung schickte wegen Vergehens gegen die zum Schutz der Diktatur erlassenen Gesetze 1933 nach erfolgten Verurteilungen 7881 Personen in die Zuchthäuser.

Die Statistik der Strafen zeigt dieses Bild:

	1933	1930
Todesstrafen	78	43
Erfolgte Hinrichtungen	64	1
Lebenslängliches Zuchthaus	19	5
Zuchthausstrafen auf Zeit	9842	4669

Dieser Vergleich mit dem Jahre 1930 enthüllt den Terrorismus des faschistischen Schreckensregimes. Männer und Frauen des arbeitenden deutschen Volkes, die nur das eine „Verbrechen" begangen hatten, Sozialdemokraten oder Kommunisten zu sein und für ihre Ueberzeugung einzustehen, werden zu Hoch-, Landes- und Volksverrätern gestempelt und müssen dafür mit langen Zuchthausstrafen und in Dutzenden von Fällen mit dem Tode büßen.

Unter den 64 erfolgten Hinrichtungen im Jahre 1933 — gegen eine im Jahre 1930! — befinden sich Sozialdemokraten, Reichsbannerangehörige und Kommunisten, die nie Verbrecher und nie Mörder waren.

Für die Nationalsozialisten, die sich gern als die Partei der Jugend bezeichnen, ist es außerdem charakteristisch, daß, obwohl der Gesamtanteil der Vierzehn- bis Achtzehnjährigen an der Kriminalität nur 3,3 Prozent beträgt, er bei den wegen „Mord" Verurteilten 8,3 Prozent ausmacht. Beste deutsche Jugend, die sich nicht dem faschistischen Terror beugte, starb unter dem Henkerbeil oder sitzt im Zuchthaus.

So entsetzlich diese Kriminalstatistik ist, so gründlich sie den mühsam über die deutsche Wirklichkeit gezogenen Schleier zerstört, so bringt sie doch die heroisch qualvollen Opfer der sozialistischen Massen im deutschen Volke nur zu einem Teil zum Ausdruck:

Es ist in der Kriminalstatistik nichts zu lesen von den im Jahre 1933 begangenen mehr als 300 Mordtaten an Sozialdemokraten und Kommunisten, nichts von den ohne Anklage und Verurteilung erfolgten Masseneinkerkerungen, nichts von den Zehntausenden, die in die Konzentrationslager gesperrt und dort in unmenschlicher Weise gefoltert wurden.

Strafen für das braune Heer der Folterknechte, Totschläger und Mörder weist die Kriminalstatistik des Dritten Reiches nicht auf. Es gibt für sie keine Richter und keine Zuchthäuser.

Das bestätigt die deutsche Kriminalstatistik für 1933.

— *Frau, unsere Lampe brennt heut' so hell!*
— *Ja, Vater — ich habe eine neue gekauft . . .*
— *Verschwendung!*
— *Nein, das ist eine Lampe, die brennt heller und braucht doch nicht mehr Strom.*
— *Was?*
— *Ja, der Herr Lehrer sagt's selbst — er brennt bloß solche Tungsram „D" Doppelspirallampen. Die sind halt besonders gut.*
— *Tatsache?*
— *Tatsache!*

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend; mißfarbige Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste beseitigt. Chlorodont gibt den Zähnen schimmernden Elfenbeinglanz, ohne den Zahnschmelz zu beschädigen. Tube Kč 4·–.

Gerichtssaal

Gustav Machaty contra Hugo Haas

Ein Urheberrechtsstreit

Prag. Der bekannte Filmregisseur Gustav Machaty (besonders bekannt geworden durch die Filme „Extase" und „Extase") hatte gegen den populären Prager Schauspieler und Filmdarsteller Hugo Haas Anklage wegen Verletzung des Autorrechtes erhoben, über die nun der Senat des OGR. Sykora zu verhandeln hatte. Machaty behauptete in der Anklageschrift, er habe das Szenarium eines Filmes geschrieben, der „Patient Nr. 13" heißen sollte. In diesem Film sollte Haas die Hauptrolle spielen und habe auf diese Weise das Sujet kennen gelernt. Zu der Verfilmung des „Patient Nr. 13" kam es indessen nicht. Später habe der Kläger zu seiner Ueberraschung feststellen müssen, daß Haas seine Idee unbefugterweise zu dem von Mac Frič registrierten Film „Es lebe der Verstorbene" verarbeitet habe.

Haas bestritt die Beschuldigung sehr energisch und stellte unter Beweis, daß er das Drehbuch dieses Films nach eigenem Einfall niedergeschrieben habe. Als Zeuge trat Dr. Otto Rädl auf, der diese Verteidigung nachdrücklichst bestätigte. Insbesondere erwähnte er eines Besuches bei Machaty, bei welcher Gelegenheit Haas diesem in seiner Gegenwart seine Idee zu dem beanstandeten Film mitgeteilt habe. Das Beweisverfahren stellte also den von der Anklage behaupteten Sachverhalt so ziemlich auf den Kopf. Der Prozeß endete damit, daß der Kläger seine Klage zurücknahm.

Drei Erpresser um ein Ehedreieck

Ein Seitensprung und seine Folgen

Prag. Bei der Verlesung der Anklageschrift, die diesen Prozeß einleitete, ging ein Schmunzeln über die Gesichter der Zuhörer. Der Fall mutet an wie eine pikante Ehekomödie.

Da ist eine junge, hübsche und temperamentvolle Frau, die wirklich und wahrhaftig die romantischen Vornamen Isabella Luna führt. Frau Isabella ist die Gattin eines hohen Militärbeamten, eines gesetzten, älteren Herrn in ausgezeichneter Stellung. Der Altersunterschied zwischen den Ehegatten ist beträchtlich, aber die Ehe verlief ganz harmonisch. Die junge Gemahlin des älteren Herrn führte ein höchst behagliches Leben. Bis eines Tages ein gewisser Ingenieur auf der Szene erschien, an dessen jugendlicher Athletengestalt Frau Isabella Luna allzugroßes Gefallen fand. Die Anklage verschweigt diskreterweise die näheren Details, allem Anschein nach ging aber die Bekanntschaft des jungen Ingenieurs mit Frau Isabella sehr weit. Der Zufall wollte es, daß von den Intimitäten des Pärchens Leute Kenntnis erhielten, die diese Kenntnisse zu einem schweren Erpressungsversuch zu verwerten versuchten.

Vor dem Strafsenat Knaute saßen drei junge Burschen unter Anklage der Erpressung. Alle drei sind erst 20 Jahre alt und arbeitslos. Johann Kianicz ist Maschinenschlosser, sein Kamerad Johann Moučka Metallschleifer, Bratislav Kalhanek Automonteur.

Die junge Frau und ihr Galan machten öfter gemeinsame Ausflüge in die Prager Umgebung, wenn der Herr Gemahl gerade dienstlich außerhalb Prags weilte. Bei einem solchen Ausflug trafen die Angeklagten mit dem Pärchen zusammen und verschafften sich eingehende und ziemlich verfängliche Informationen über den Zeitvertreib, dem sich die beiden Liebesleute ergaben. Sie kannten zufällig sowohl den Ingenieur als auch die feurige Frau Isabella.

Einige Tage später erschien der Angeklagte Moucha in der Wohnung der Frau Isabella, gab sich als Freund des Ingenieurs aus und forderte sie auf, sich am nächsten Tag im Kaffeehaus „Tatra" einzufinden. Die Anklage schildert diesen Besuch mit den Worten: „Der Angeklagte hat sich offenkundig bemüht, mit Frau . . . eine Bekanntschaft anzuknüpfen, um von ihr später unter Drohung der Kompromittierung Geld zu erpressen."

Tatsächlich rückte er, als Frau Isabella zu dem Stelldichein nicht erschien, bei einem neuerlichen Besuch mit der Forderung heraus, sie solle ihm 600 Kč borgen. Als diese Erpressung fruchtlos blieb, verfaßten die drei Kumpane gemeinsam einen Brief, in welchem die junge Frau aufgefordert wurde, am 15. August, 4 Uhr nachmittags, im Café „Tatra" zu erscheinen und 1000 Kč mitzubringen. Andernfalls würde ihr Gatte „verschiedene Histörchen" von den gemeinsamen Ausflügen und Besuchen des Ingenieurs in der Wohnung der Frau Isabella erfahren, die sie sehr kompromittieren würden. Kulanterweise erklärten sich die Erpresser bereit, auch Wertsachen anzunehmen.

Auf diese Erpressung hin entschloß sich Frau Isabella, die Polizei zu verständigen, die die drei Burschen im Café „Tatra" verhaftete.

Bei der Strafverhandlung kam nicht zutage, wie sich der Herr Gemahl mit dieser unangenehmen Affäre seiner Gattin abzufinden hat. Das Gericht hatte es in dieser Verhandlung bloß mit dem Erpressungsversuch zu tun, von dem die Anklage wörtlich sagt: „Da mit dem Verrat von — ob nun tatsächlichen oder vermeintlichen — ehebrecherischen Beziehungen gedroht wurde, und zwar mit Verrat an den Gatten, der eine hervorragende gesellschaftliche Stellung einnimmt, ist offenkundig, daß diese Drohung begründete Furcht zu erwecken geeignet war." Die Verhandlung endete mit der Verurteilung aller drei Angeklagten zu je drei Monaten Kerker — bedingt auf drei Jahre. rh.

Bata

24-26
12.-

Warmer Gummi-Überschuh für Kinder.

„WELLINGTON" - starker gekämmter Wollsocken für kalte Tage. Kč 3.-, 4.-.

35.-

Meltonschuh. Beliebt, da einfach zu schliessen.

„HANA"- starker Wollstrumpf für den Beruf. Kč 9.—

35.-

Beliebter Meltonschuh mit seitlichem Knopfverschluss.

„MARTA" englischer Baumwollstrumpf. Sehr elastisch. Ferse, Spitze und Sohle verstärkt. Kč 3.—

39.-

Herren-Meltonschuh mit Ledersohle. Bewährt schon seit Jahren. Damengrösse Kč 29.-.

„HERKULES" - starker Strapaz-Socken für den Beruf. Kč 3.—

H195

Prager Zeitung

Schadenfeuer in der Deutschen Universität. In der Nacht auf gestern gegen 2 Uhr wurde der Beamte der deutschen Universität Otto Siegert in seiner Wohnung im Karolinum durch starke Rauchschwaden geweckt und weckte, da er das Zimmer voll Rauch sah, auch seine Frau und Tochter, die bereits halb betäubt waren. Nach der Alarmierung der Feuerwehr zeigte es sich, daß der Rauch aus dem unterhalb der Wohnung Siegerts gelegenen Empfangszimmer des psychotechnischen Institutes drang, wohin die Feuerwehr eindrang und in kurzer Zeit den Brand löschen konnte. Wie das Feuer entstanden ist, ist nicht ganz klar. Der Schade ist mäßig.

Brennendes Auto. Die brennenden Autos in den Straßen gehören allmählich zu den alltäglichen Erscheinungen. Gestern nachmittags geriet das Lastauto des Chauffeurs Anton Kubasek in der Husstraße in Žižkov durch Explosion im Vergaser in Brand und wurde so stark beschädigt, daß es zur Weiterfahrt untauglich wurde. Der Schade beträgt 500 Kč. Das Feuer wurde mit Hilfe der Passanten durch Sand gelöscht, ohne daß die Feuerwehr alarmiert worden wäre.

Vom Lift zerquetscht. Das Opfer eines furchtbaren Unglücks wurde gestern um 2 Uhr nachmittags die 34jährige Hausbesorgerin Anna Braber in einem Neubau in Vršovitz. Während sie im Liftschacht arbeitete, merkte sie nicht, daß der Aufzug von einer unbekannten Person in Gang gebracht worden war, und wurde von dem sich senkenden Apparat buchstäblich plattgedrückt. Sie wurde sofort auf die Klinik Schlosser gebracht, wo festgestellt wurde, daß ihr das Rückgrat gebrochen worden war. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

Der Wahnsinnige beim Zahnarzt. In die Wohnung des Hollešchowitzer Zahnarztes Dr. Baniček kam gestern vormittags ein unbekannter Mann, angeblich um sich die Zähne plombieren zu lassen. Während er im Wartezimmer wartete, wurde das Dienstmädchen auf den Lärm oder Gesang aufmerksam, der aus dem Zimmer drang und fand, als sie nachsah, den Unbekannten bereits fast völlig entkleidet vor. Dr. Baniček alarmierte die Polizei, die den Unbekannten notdürftig bekleidet auf die Wachstube brachte, von wo er nach Untersuchung durch den Polizeiarzt in die Bohnitzer Irrenanstalt überwiesen wurde.

Wieviel Milch liefern hundert Kühe täglich? Soviel wie täglich zur Herstellung der echten „Diana"-Vollmilch-Malz-Drops gebraucht wird. 3116

Kunst und Wissen

Zur verbotenen Literatur gehören in Deutschland neuerdings die Schriften von Ernst Haeckel, dem bekannten monistischen Darwinschüler, und von Lange, dem Verfasser der „Geschichte des Materialismus", ferner in der Literatur die Bücher von Clara Viebig und von Ausländern die Schriften von Blasco Ibanez.

„Die verkaufte Braut" als Arbeitervorstellung am Sonntag, dem 17. November, um halb 3 Uhr nachmittags. Karten täglich (8 bis 2, 4 bis 6) bei Optiker Deutsch, Graben, Koruna.

Neues Deutsches Theater. Samstag halb 8: Venus in Seide, A 2. — Sonntag halb 3: Die verkaufte Braut, Arbeitervorstellung, halb 8: Martha, neuinszeniert, C 2. — Montag 7: Der Geizige, Theatergemeinde der Jugend, Abonnement aufgehoben. — Dienstag halb 8: Maria Stuart, A 2. — Mittwoch halb 8: Venus in Seide, B 2. — Donnerstag halb 8: Die verkaufte Braut, C 1. — Freitag halb 8: Martha, D 2. — Samstag halb 8: Die erste Legion, D 1. —

Kleine Bühne. Samstag 8: Kameraden. — Sonntag 3: Die spanische Fliege, 8: Das unbekannte Mädchen. — Montag 8: Kameraden, Bankbeamten I — Dienstag 8: Kameraden. — Mittwoch 8: Kameraden Bankbeamten II und freier Verkauf. — Donnerstag 8: Kind im Kampf. — Freitag 8: Der König mit dem Regenschirm, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: Kameraden.

Der Film

Der silberne Pfeil. Ein amerikanischer Film, in dem die moderne Technik Triumphe feiert, ohne aber die altmodische Liebes- und Familiengeschichte verdrängen zu können, die das Technische umrankt und verdüstert. Die Art, wie hier die Erfindung des modernen Blitz-Expreß (in Stromlinienform, mit Diesel-Motoren und Flugzeuggeschwindigkeit) zum Märchen unserer Zeit gemacht wird, ist überhaupt sehr primitiv, wird aber am Ende sympathisch kindlich, wenn der Blitz-Zug (der den Vergifteten beim Staudamm-Bau die lebensrettenden künstlichen Lungen bringt) über hundert drohende Gefahren hinweg und an allen Katastrophen knapp vorbeirast. Der Regisseuer Tom Atkins hat diese Jagd auf Schienen mit der Freude eines Knaben gestaltet, der mit seiner neu geschenkten Eisenbahn spielt, und es werden sich Zuschauer finden, die diese Freude teilen, ohne sich an den krassen Uebertreibungen, mit denen hier aufgetrumpft wird, zu stoßen.

—eis—

Gustav Fröhlich als „Leutnant Bobby"

Wie ich es mache. Mae West hat mit dem Film „Ich bin kein Engel" in Amerika einen moralischen Aufruhr erregt, der dazu beitrug, ihr einen Weltruf zu verschaffen. Aber wenn man jetzt ihren (nach jenem „unmoralischen" Werk entstandenen) Film sieht, in dem sie aus einer Kneipentänzerin erst zur Witwe eines Oelmillionärs und Viehräubers und dann zur englischen Gräfin wird, sieht man keinen Anlaß, ihren Ruf für begründet zu halten. Sie soll allerdings die wirksamste Propagandistin einer neuen weiblichen Linie sein, aber da Korpulenz weder eine künstlerische noch eine artistische Leistung ist, bleibt diese Bedeutung der Mae West außerhalb kritischer Betrachtung. Was ihr Spiel betrifft, so besteht es aus gewissen rückwärtigen Bewegungen, schäkerndem Gebahren und quietschenden Tönen. Da die Handlung des Films überdies indiskutabel ist (nicht etwa im moralischen, sondern im literarischen Sinne) und da die Regie Alexander Halls nur ein Pferderennen gut arrangiert hat, ist dieser erste hier erschienene Mae-West-Film alles andere als eine Sensation. —eis—

Aus der Partei

Ein Veteran von Hainfeld. Dieser Tage werden es 60 Jahre, daß Genosse Alois Zimmermann der sozialdemokratischen Partei angehört, in der er auch heute noch tätig ist. Aus diesem Anlaß hat die sozialdemokratische Lokalorganisation Odrau beschlossen, am Sonntag, dem 24. November, um 4 Uhr nachmittags, im Saale des Arbeiterheimes eine schlichte Feier zu Ehren des Genossen Zimmermann zu veranstalten. Zimmermann ist noch einer von jenen Genossen, die am Einigungsparteitag in Hainfeld teilgenommen haben.

Achtung!

Die Frauenorganisation veranstaltet am Samstag, dem 16. ds., eine

Exkursion in die Masarykheime nach Kreč

Treffpunkt 15 Uhr an der Endstation der 14er.

Wir ersuchen die Genossinnen und Genossen, pünktlich zu sein, da die Führung um 15.30 Uhr beginnt.

Das Bezirksfrauenkomitee.

Sport-Spiel-Körperpflege

Der Spielführer

Gewissermaßen als Repräsentant jeder Mannschaft hat ihr Spielführer zu gelten. Was ihm an verbrieften Rechten gehört, erschöpft sich im Losen und der darauf „hoffentlich" folgenden Seitenwahl und im Ausbringen des Sportgrußes nach Beendigung des Kampfes. Dieser fröhliche Sportgruß, den stets der Sieger dem Unterlegenen als erster darbringt, stellt eine feine Sitte dar, die zeigt, was der heftigste sportliche Kampf zuletzt doch immer sein wird: Spiel.

Nun hat jedoch der Spielführer noch andere Aufgaben. Sie lassen sich dahin zusammenfassen: Er soll der Erzieher seiner Mannschaft sein. Er soll sie durch seine Anleitung nicht nur die vollkommene Technik und gewinnbringende Taktik erlernen, sondern sie auch etwas von dem sportlichen Geist spüren lassen, der sagt: „Sportsmann sein heißt ein Charakter sein." Spiel und Sport können für werdende Menschen zur Lebensschule werden, und daß sie es im besten Sinne sein möge, muß Aufgabe des Spielführers sein.

Man wähle also zum Spielführer nicht den besten Spieler, nein, den besten Menschen. Der wird auch sein Amt recht ausfüllen und wissen, wie er Sportlehrer und Mitspieler, Aufsicht und Kameradschaft vereinen kann.

A. Brechbühler im „Satussport".

Nur Hakenkreuz-Sport in Deutschland

Noch vor den Olympischen Spielen, ab 1. Jänner 1936

Während der deutsche Propagandadienst der Welt weismachen will, daß der Sport auf den Olympischen Spielen mit Politik nichts gemeinsam haben wird, nehmen die Dinge im Reiche des Hakenkreuzes eine entgegengesetzte Richtung. Der deutsche Sport ist zwar schon genügend gleichgeschaltet und dem Rassenwahn unterworfen, aber dies scheint jedoch den offiziellen Machthabern noch zu wenig zu sein. Sie mißtrauen noch immer und fürchten, daß dieser ganze gewaltsame Bau auf Sand steht und versuchen die Fundamente ihrer Schreckensherrschaft nach allen Seiten, so gut es geht, zu festigen. Ihre Befürchtungen gehen so weit, daß sie sich nicht scheuen, den gesamten Sport in Deutschland noch vor den Olympischen Spielen in den Organisationsrahmen der Nazi-Partei einzugliedern, ohne Rücksicht auf die Meinung der übrigen Sportwelt, welcher sie auf sehr listige Weise den wahren Stand der Dinge zu verbergen wissen.

Etwas anderes erzählt der Welt das Olympische Komitee und etwas anderes hat bereits das Reichsamt für Leibesübungen, welches dem „Reichssportführer" und Kameraden Hitlers Herrn von Tschammer-Osten untersteht, vorbereitet.

Ab 1. Jänner 1936 tritt in Deutschland die planmäßige Umorganisierung des gesamten deutschen Sports in Kraft. In der offiziellen Meldung heißt es ausdrücklich:

„Diese Umorganisierung wird schon vor den Olympischen Spielen Tatsache, deren Größe verdunkelt werden wird durch die sachliche Aufgabe, aus der deutschen körperlichen Erziehung in Form und Inhalt die Vorhut der Stärke des deutschen Charakters und der nationalsozialistischen Erziehung zu bilden!"

Ist ein treffenderer Beweis notwendig, welchen Charakter die Olympischen Spiele im Jahre 1936 in Berlin haben werden?

Alle jene, die in der Tschechoslowakei über die Beteiligung an diesen Spielen entscheiden werden, sollten ernstlich die Verhältnisse im reichsdeutschen Sport studieren, damit sie dann nicht direkt an der historischen Provokation der gesamten Kulturwelt, welche schon heute zielbewußt in Berlin vorbereitet wird, beteiligt sein werden.

Herren — Achtung!

Hüten Sie sich vor marktschreierisch angepriesenen minderwertigen Nachahmungen!

Auch die ständige Nachahmung unserer Reklame und Inserate ersetzt niemals die Originalvorzüge der Original-

Primeros GUM..?

Von Ärzten und Sachverständigen als das Feinste, Verläßlichste und Gesundeste anerkannt!

Überzeugt Euch selbst!

Vereinsnachrichten

Ortsgruppe Prag. Sonntag, den 17. November, Abmarsch um 9 Uhr vormittags bei der Endstation in Břevnov-Hvězda. Wanderung: Weißer Berg, Roßtok, Bohnice, Šimice. Rückfahrt schon von Roßtok möglich um zirka halb 2 Uhr.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania: „Johanna, das Mädel aus dem Böhmerwald." D. — **Adria:** „Kardinal Richelieu." A. Georg Arliß. — **Alfa:** „Vergiß mein nicht." D. B. Gigli. — **Avion:** „Markt der Eitelkeit." A. Farbenfilm. Harlow. — **Beranek:** „Der König der Straße." — **Fenix:** „So mach ich es." A. Mae West. — **Flora:** „M. R. Štefanik." Tsch. — **Gaumont:** „Der rote Reiter." D. — **Hollywood:** „Der rote Reiter." D. — **Hvězda:** „Cucaracha." „Im Schatten der Wolkenkratzer." A. — **Julis:** „Musikus Florian." D. — **Kinema:** Journale, Grotesken, Reportagen. (Halb 2 bis ¾7.) — **Korunn:** „Cucaracha." „Der silberne Pfeil." A. — **Kotva:** „Die Kinderlose." Tsch. — **Lucerna:** „Die Kinderlose." Tsch. — **Metro:** „Der unbekannte Gast." Engl. Conrad Veidt. — **Olympic:** „Menschen in Weiß." A. — **Passage:** „Episode." D. Paula Wessely. — **Praha:** „General Hens Leidenschaft." A. — **Radio:** „Kleopatra." — **Skaut:** „Der König der Straße." — **Světozor:** „Episode." D. Paula Wessely. — **Alma:** „Tränen der Liebe." A. — **Bajkal:** „Weib und Hampelmann." A. Marlene Dietrich. — **Belvedere:** „Kleopatra." A. — **Beseda:** „Der erste Kuß." Tsch. — **Carlton:** „Der König der Straße." — **Illusion:** „Menschen in Weiß." A. — **Lido II:** „Jahrhundert in Flammen." — **Louvre:** „Kleopatra." A.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Es gibt Apparate, mit denen die Stärke einer Lichtquelle so genau „gemessen" werden kann, wie ein Stück Leinwand mit dem Metermaß. Sie heißen Photometer. Der Meter ist die Meßeinheit der Länge, das Kilo ist die Meßeinheit des Gewichtes, die Stunde ist die Meßeinheit der Zeit. Und das Dekalumen (das Zehnfache des Lumens) ist die Meßeinheit des Lichtes. Mit dieser jetzt noch neuen Meßeinheit, die aber binnen kurzem volkstümlich sein wird, werden die Glühlampen der neuen Dekalumenserie bezeichnet, damit ihre alles bisherige übersteigende Wirtschaftlichkeit schon beim Einkauf in die Augen springt. Die führenden Glühlampenfabriken sind nach langer, mühevoller Forschungsarbeit, von welcher ein Teil in den Tungsram-Werken geleistet wurde, zu dem Ergebnis gekommen, daß größere Lichtleistung erreicht werden kann, wenn in den gut bewährten, gasgefüllten Lampen ein doppeltgewendeter Glühkörper, die Doppelspirale, verwendet wird. Die gasgefüllte Tungsram-Doppelspiralampe in der Dekalumenserie macht die Beleuchtung wirtschaftlicher. 23—58

Ein Zufall stört den Gasthausbetrieb auf höchst unangenehme Weise. Oder ist es etwa keine böse Ueberraschung, wenn mitten in der gemütlichen Unterhaltung des Stammtisches das elektrische Licht verlöscht? Alles wird ärgerlich. Die Gäste sind ungehalten und verlassen das Lokal. In Gasthäusern mit einem lebhaften Geschäft kann es dabei passieren, daß dann Gäste auch ohne Bezahlung weggehen. Der vorsichtige Unternehmer hat deshalb immer an bestimmten Plätzen Kerzen zur Hand, die rasch entzündet werden und ihren Dienst so lange versehen, bis die Störung behoben ist. Für Restaurationen, Gasthäuser und Kaffeehäuser eignen sich zur Raumbeleuchtung im Bedarfsfalle ganz ausgezeichnet Apollo-Kerzen, die hell brennen, nicht riechen und nicht flackern.

OPTIK u. FOTO DEUTSCH Koruna Příkopy

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährig Kč 48.—, halbjährig Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigst berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken. — Die Zeitungsfrankatur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis", Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.-G., Prag.